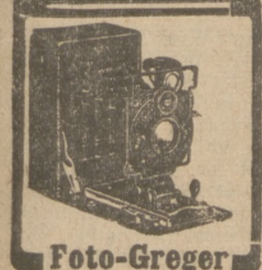
# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —





**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).





70. Jahrgang | Donnerstag, 14. Mai 1931 | Nr. 110


# Die schweren Ausschreitungen in Spanien

## Viele Kirchen und Klöster zerstört — Das kommunistische Werk

P. R. Berlin, 12. Mai.

In Madrid scheinen die scharfen Maßnahmen der Regierung, die in der Verhängung des Belagerungszustandes gipfelten, die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt zu haben. Dagegen werden aus Sevilla Unruhen gemeldet. Auch hier griff die Menge Kirchen an. Das Jesuitenkloster und die Karmeliterkirchen wurden in Brand gesetzt. Heiligenbilder, Kirchengewänder und Kelche trug die Menge aus den Kirchen heraus, bildete Scheiterhaufen und setzte sie in Brand. Die Menge zerstörte auch ein zweites Jesuitenkloster. Der Gendarmerie war es nicht möglich, die Menge in Schach zu halten. Sie vertrieb auch die Feuerwehr, die herbeigeholt worden war. Die Brände konnten daher nicht gelöscht werden. Die Regierung hat jetzt auch den Belagerungszustand über die Städte Cadiz und Alecante verhängt. Auch hier wurden Kirchen und Klöster vernichtet, und zwar das Dominikanerkloster in Cadiz, ein Kloster in Alecante und der Bischofspalast in Saragossa. In Malaga wurde ebenfalls das Palais des Bischofs und ein Kloster in Brand gesteckt. In Cordoba warf die Menge Steine gegen den Bischofspalast und auf das Verlagsgebäude einer großen monarchistischen Zeitung. In Madrid selbst sind mehr als zehn Klöster, darunter auch die Jesuitenuniversität für Schöne Künste, verbrannt worden.

In Madrid ist nun die Ruhe wiederhergestellt. Diese hat aber ihr besonderes Gesicht, da die Straßen von Tanks durchzogen werden und noch immer große Rauchsäulen zum Himmel aufsteigen. Die Empörung der Massen war auf einen Vorstoß der gegenrevolutionären Monarchisten zurückzuführen. Es scheint aber festzustehen, daß die kommunistischen Führer die Lage benutzt haben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Vorstöße der radikalen Elemente folgen.

Der gestrige Ministerrat hat die Verhaftung einer größeren Anzahl von Monarchisten angeordnet. Auch der frühere Ministerpräsident General Berenguer ist wieder verhaftet worden. Laut Beschluß des Kabinetts ist die Auflösung des Obersten Militärgerichtshofes angeordnet worden, auf dessen Beschluß die Freilassung des Generals Berenguer zurückzuführen war. Die Verhaftung der Monarchisten soll augenscheinlich dazu dienen, die Massen abzulenken. Auch 80 Kommunisten sind, wie bereits gemeldet, während des gestrigen Tages verhaftet worden. Zwei klerikale monarchistische Zeitungen, und zwar das „ABC“ und „El Debate“, sind verboten worden, so daß von der Rechtspresse nur noch ein Blatt, und zwar die „Nacion“, übrig geblieben ist. Die Presse stellt fest, daß das Gesamtergebnis an Toten und Verwundeten während des gestrigen Tages 3 Tote und 16 Verletzte beträgt. Die Zahl der tatsächlichen Opfer dürfte aber weit größer sein.

Die Bank von Spanien ist geschlossen worden und wird von Truppen bewacht. Die meisten streikenden Arbeiter sind zu ihren Werkstätten zurückgekehrt. In den Straßen und vor den Klöstern sind Maschinengewehre und Geschütze aufgefahren.

Wie es heißt, wurde der Angriff auf die Jesuitenklöster schon seit längerer Zeit erwartet. Es wird behauptet, daß aus diesen Klöstern Geld und wichtige Dokumente schon vor einigen Monaten ins Ausland geschafft wurden. Als die Klöster angegriffen wurden, sollen die Jesuiten in Zivilkleidern die Gebäude verlassen haben. Die spanische Presse weiß zu berichten, daß einer Reihe von Schneidern Zivilkleider für die gesamten Ordensbrüder schon vor längerer Zeit in Auftrag gegeben wurden.

Aus Rom wird berichtet, daß Kardinal Pacelli den päpstlichen Nuntius in Madrid ermächtigen wird, scharfen Protest gegen die Ausschreitungen bei der Regierung einzulegen. Er wird darauf hinweisen, daß eine schwere Verletzung des bestehenden Konkordats erfolgt sei.

Nach einer Havas-Meldung aus Madrid wurden die Führer der monarchistischen Bewegung, Cania und Campa, verhaftet. Ebenso sind die ehemaligen Minister unter Primo de Rivera, Ponte und Cornejo, verhaftet und nach einem Verhör ins Gefängnis abtransportiert worden.

Der Generalstaatsanwalt erklärte, daß ein Gegenrevolutionsplan zur Wiederherstellung des monarchistischen Regimes aufgedeckt worden sei. Es sei erwiesen worden, daß von einer Reihe Monarchisten innerhalb Spaniens Fäden zu den in Paris weilenden Emigranten führten. Auch der ehemalige König sei in diese Bewegung verwickelt, und es werde deshalb gegen „Alfonso de Bourbon“ ein Strafverfahren eingeleitet werden.

## Neue Ausschreitungen

**Madrid**, 13. Mai. (R.) Aus Spanien werden neue kirchenfeindliche Ausschreitungen gemeldet. In der südspanischen Stadt Granada wurde ein Teil eines Klosters durch eine Dynamitpatrone in die Luft gesprengt. Die Täter blieben unerkannt. Sie versuchten, ein zweites Kloster und die Räume einer Zeitung in Brand zu stecken. Diese Brände konnten jedoch schnell gelöscht werden. Auch in der nordspanischen Stadt Burgos brennen zwei Klöster, das Bischofspalais, sowie mehrere andere kirchliche Gebäude. In Burgos ist der Belagerungszustand erklärt worden. In Barcelona, Valencia und anderen spanischen Städten haben die Behörden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der Ausschreitungen zu verhindern. Nach der amtlichen spanischen Meldung sind bei den Zwischenfällen in der Provinz zwei Todesopfer zu beklagen gewesen. Der Verband der kommunistischen Gewerkschaften Madrid fordert in einem Schreiben an die spanische Regierung die Aufhebung des Belagerungszustandes, sowie die Ausweisung der religiösen Orden, deren Besitz zu enteignen sei.

**Heute:**



## Die Ereignisse in Spanien

**Madrid**, 13. Mai. (Agentur Fabra. — R.) Nach Besprechungen mit den Verwaltern der Börsen von Madrid, Barcelona und Bilbao beschloß der Finanzminister, die Wiedereröffnung dieser Börsen auf nächsten Montag zu verschieben. In einer Mitteilung an die Presse erklärte der Minister, trotz der letzten Ereignisse hätten die [illegible]erbesitzer die Ruhe nicht verloren und die Banken arbeiteten in normaler Weise. Der Minister fügte hinzu, es seien Börsenmanöver geplant, um einen Kursrückgang der Wertpapiere herbeizuführen. Diese Manöver seien mit den Ereignissen der letzten Tage in Zusammenhang zu bringen. Der Generalkapitän von Madrid hat in der ganzen Stadt die Truppen besichtigt, die den Patrouillendienst versehen und Klöster und Kirchen bewachen. Die Bevölkerung begrüßte ihn mit begeisterten Beifallskundgebungen. Der Minister des Innern erklärte Pressevertretern, die Ruhe sei in allen Städten wieder hergestellt.

# Konferenz des Marschalls Piłsudski mit dem Ministerpräsidenten Sławek

**Warschau**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Seit einigen Wochen kreisen an den politisch gut informierten Stellen Gerüchte über die Einberufung der außerordentlichen Sejmsession Ende Mai. Auf dieser Session soll eine Reihe von Gesetzesprojekten beraten werden, u. a. auch das vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Pieracki ausgearbeitete Projekt einer neuen Dienstpragmatik für die Beamten. Die außerordentliche Sejmsession sollte angeblich etwa 4 bis 6 Wochen dauern, und in allen Ministerien soll man sich eifrig dazu vorbereiten.

Seit gestern haben diese Gerüchte jedoch eine Aenderung erfahren, und man spricht davon, daß die Dauer der Session stark gekürzt werden soll. Es ist außerdem wieder zweifelhaft, ob die Session vor Ende Mai stattfindet oder erst später, ja vielleicht sogar erst im Herbst. Ueber diese Frage entscheidet Marschall Piłsudski. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß Marschall Piłsudski gestern eine einstündige Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Sławek hatte, über deren Verlauf allerdings nichts weiter bekannt ist. Jedoch hat sich in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß die Unterredung das Ergebnis gehabt haben soll, daß die außerordentliche Sejmsession nicht im Monat Mai einberufen wird. Die Sessionsfrage wird wahrscheinlich auf der heutigen Sitzung des Ministerrates, die ohne Sekretäre stattfindet und somit eigentlich eine Kabinettsratssitzung ist, durchbesprochen und wahrscheinlich auch entschieden werden.

Vor der Konferenz mit Marschall Piłsudski konferierte Ministerpräsident Sławek mit dem Handelsminister Prystor und dem Sejmmarschall Świtalski.

Die Konferenz des Ministerpräsidenten Sławek mit Marschall Piłsudski wird ferner in Zusammenhang gebracht mit den auch von uns wiedergegebenen Gerüchten, die seinerzeit über bevorstehende Aenderungen in der Regierung verbreitet worden sind.

## Der Wojewode Grażyński reist nach der Schweiz

**Warschau**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Der oberschlesische Wojewode Dr. Grażyński begibt sich auf fünf Tage in die Schweiz und nach Frankreich. Er wird während seines Aufenthaltes in der Schweiz und Frankreich wichtige Konferenzen in der oberschlesischen Angelegenheit, in Bern und Paris, haben. In Paris wird der Wojewode Grażyński einen Vortrag über Schlesien halten.

## Litwinow auf dem Wege nach Warschau

**Warschau**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

**Gestern abend traf gegen 10 Uhr in Warschau auf dem Wege nach Genf Litwinow in Begleitung seiner Frau und seines Sekretärs ein. Auf dem Bahnhofe wurde er von dem Sowjetgesandten in Warschau, Antonow Owsiejenko, in Begleitung einiger Mitglieder der Sowjetgesandtschaft begrüßt. Auch ein Vertreter des polnischen Außenministeriums war auf dem Bahnhofe erschienen. Litwinow hat während der 50 Minuten Aufenthalt auf dem Warschauer Bahnhof in seinem Salonwagen Konferenzen abgehalten.**

## Protest des deutschen Gesandten in Warschau

**Warschau**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Der deutsche Gesandte in Warschau, von Moltke, hat gestern in den späten Nachmittagsstunden im Auftrage der deutschen Regierung beim polnischen Außenministerium Protest gegen das Ueberfliegen deutschen Gebiets durch Hauptmann Gewtowd eingelegt.

# Der unruhige Balkan

### Politische Prozesse in Belgrad. — Ungarisch-jugoslawische Spannung.

prg. **Budapest**, 9. Mai.

In Belgrad reißen die politischen Sensationsprozesse nicht ab, die man gegen angebliche Bombenwerfer und Attentäter, die sich gegen die zentralistische Diktatur Altserbiens auflehnen, führt. Dabei scheinen nun die jugoslawischen amtlichen Kreise Gewicht darauf zu legen, die Beschuldigung zu verbreiten, ungarische Untertanen, ja sogar ungarische Amtsorgane hätten den Attentätern bei der Durchführung ihrer Pläne Vorschub geleistet, immer nach dem Grundsatz: Man muß andere verdächtigen, etwas bleibt doch immer an ihnen hängen.

Trotzdem nun schon vor einigen Wochen, als diese Beschuldigungen zum ersten Male ausgesprochen wurden, die ungarische Regierung dagegen Protest erhob und auf diplomatischem Wege die jugoslawische Regierung ersuchte, konkrete Angaben zur Verfügung zu stellen, um gegebenenfalls die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, hat das jugoslawische Außenministerium trotz seines Versprechens, diese Angaben vorzulegen, dem Ersuchen bis auf den heutigen Tag noch nicht stattgegeben. Dafür wird aber neuerdings in einem amtlichen Communiqué über den letzten Strafprozeß gegen die ungarischen Behörden die Anklage erhoben, sie hätten mit irredentistischen Gruppen in Jugoslawien in Verbindung gestanden und diese sogar im geheimen unterstützt. Nicht genug aber damit, daß man öffentlich die ungarischen Behörden verdächtigt, scheint man nun in Belgrad sogar diplomatische Schritte in dieser Angelegenheit vorzubereiten. Dies geht nämlich aus einer Meldung des der Regierung nahestehenden Blattes „Vreme“ hervor, von der man noch nicht sagen kann, ob es sich vielleicht hierbei lediglich um eine journalistische Stimmungsmache handelt. In dem Artikel heißt es nämlich, daß die jugoslawische Regierung gegen Ungarn „wegen der Unterstützung kroatischer Verschwörer durch die ungarischen Behörden“ vorgehen und in nicht mißzuverstehender Weise erklären werde, unter keinen Umständen dulden zu wollen, daß Anschläge gegen den jugoslawischen Staat im Auslande ungestraft vorbereitet werden.“

Die ungarische Presse fühlt sich, ebenso wie die Regierung, durch diese bisher in keiner Weise durch konkrete Angaben belegten Anschuldigungen aufs peinlichste berührt, bewahrt aber trotzdem eine bemerkenswert ruhige Haltung, die das gute Gewissen dem zu Unrecht Angeschuldigten verleiht. Immer wieder wird gefordert, daß Belgrad mit seinen „Beweisen“ herausrücken solle. Aber auf alle Schritte des ungarischen Gesandten antwortete man dort, daß die jugoslawischen Behörden ihr Beweismaterial vor Beendigung des Prozesses nicht zu veröffentlichen wünschten.

Während dieser Hochverratsprozeß vor dem Belgrader Staatsgerichtshof noch andauert, begann gestern in Agram ein neuer politischer Monstreprozeß gegen 21 Mitglieder einer terroristischen kroatischen Organisation, die in enger Fühlung mit der in Wien lebenden kroatischen Organisation gearbeitet hätten.

Dieser Organisation wird eine ganze Reihe von Attentaten zur Last gelegt, darunter die Ermordung des Direktors eines Agramer Zeitungskonzerns, namens Toni Schlegl, am 22. März 1929, Bombenattentate auf eine Eisenbahnbrücke bei Agram,

auf die Eisenbahngeleise bei Bresovica, auf die Gendarmeriekaserne in Agram und die Ermordung eines Detektivs. Die zwei Hauptangeklagten, die Toni Schlegl erschossen haben, sind flüchtig und befinden sich in Italien. Es scheint nun einmal die historische Rolle Serbiens zu sein, den Balkan nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man im Auslande bei nur einiger Kenntnis der politischen Vergangenheit und der politischen Mittel Serbiens jemals den Ausstreuungen der Regierung Glauben schenkt, daß die bald in Nisch, bald in Agram, bald in Mazedonien explodierenden Bomben oder losgehenden Revolver aus den Nachbarstaaten nach Jugoslawien eingeschmuggelt worden sind. Vielmehr muß man annehmen, daß die jugoslawische Regierung bei all ihren Aktionen die Absicht verfolgt, für ihre innerpolitischen Schwierigkeiten nicht die schuldtragenden Faktoren, sondern je nachdem Sofia, Rom, Wien und Budapest verantwortlich zu machen.

Hier in Ungarn ist man, schon mit Rücksicht auf die außenpolitische Situation, die das Land waffenlos einem konzentrischen Angriff der Mächte der Kleinen Entente aussetzt, nicht geneigt, durch eine scharfe Sprache irgendwelche politischen Konflikte heraufzubeschwören. Man wartet ruhig ab, bis der angekündigte diplomatische Schritt seitens der Belgrader Regierung erfolgt, um sich dann in Ruhe mit ihm auseinanderzusetzen. Richtiger: Man wartet, bis die jugoslawischen Beschuldigungen gegen den stärkeren Partner, Italien, erhoben werden. Wird wieder eine neue Kampagne in der Belgrader Presse gegen Italien und Ungarn entfesselt, so ist damit zu rechnen, daß eine starke Spannung im Südosten Europas eintritt.

## Ostseefahrt des „Graf Zeppelin"

**Friedrichshafen**, 13. Mai. (R.) Der „Graf Zeppelin" ist gegen Mitternacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner Berliner Landungsfahrt und der daran anschließenden Ostseefahrt aufgestiegen.

**Berlin**, 13. Mai. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien heute früh gegen 6 Uhr im Lichte des schönen Frühlingsmorgens über Berlin und führte eine Schleifenfahrt über der Reichshauptstadt aus. Es nahm dann Kurs nach dem Flugfelde Staaken bei Spandau, wo die Landung programmäßig um 7 Uhr erfolgen soll.

**Berlin**, 13. Mai. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete heute früh Punkt 7 Uhr im Luftschiffhafen Staaken und machte nach einer Manöverzeit von 10 Minuten am Ankermast fest, um hier bis 14 Uhr zu verweilen. An Bord befinden sich 9 Passagiere.

## Mac Garrah fährt nach Berlin

Pr. **Berlin**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Der Präsident der Baseler Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Mac Garrah, hat sich zu einem Besuch seiner Tochter nach Berlin begeben. Man mißt jedoch diesem Privatbesuch des Präsidenten eine große politische Bedeutung bei. Es steht schon jetzt fest, daß er bei dieser Gelegenheit mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther eine ausführliche Rücksprache haben wird. Bekanntlich hat Dr. Luther an den letzten Vorbesprechungen des Kabinetts für Genf teilgenommen. Auch steht das Reparationsproblem jetzt im Mittelpunkt der deutschen Politik und dürfte bald auch im Mittelpunkt der Weltpolitik stehen. Es ist deshalb offensichtlich, daß Dr. Luther mit Garrah alle Deutschland interessierenden Probleme besprechen wird.

## Tagung der reichsdeutschen Journalisten in Wien

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai hält der Reichsverband der Deutschen Presse, die repräsentative Vereinigung der reichsdeutschen Journalisten, die diesjährige Tagung in Wien ab. Aus diesem Anlaß kommen rund hundertfünfzig reichsdeutsche Journalisten als Gäste der „Organisation der Wiener Presse" nach Wien. Die Beratungen sollen im Sitzungssaal des niederösterreichischen Landtages abgehalten werden. Die auch in Deutschland jetzt sehr aktuellen Fragen einer Preßrechtsreform und Schaffung von Pressekammern stehen auf der Tagesordnung. Für den Aufenthalt in Oesterreich hat die „Organisation der Wiener Presse" ein umfangreiches Programm vorgesehen. Freitag um 1 Uhr mittags wird der Vorstand des Reichsverbandes vom Bundespräsidenten empfangen, am Abend findet im Militärkasino ein Begrüßungsabend statt. Sonnabend abend sind die reichsdeutschen Journalisten Gäste des Bundeskanzlers, Sonntag werden sie vom deutschen Gesandten, Montag vom Bürgermeister empfangen. Für die folgenden Tage sind Besichtigungen und Ausflüge in das Burgenland vorgesehen. Von Wien begibt sich die Reisegesellschaft kurz vor Pfingsten nach Graz und von da weiter zum Besuche der Städte Klagenfurt, Villach, Salzburg und Innsbruck, wo bereits alle Vorbereitungen zum Empfang der Mitglieder des Reichsverbandes getroffen wurden.

# Die Präsidentenwahl in Frankreich

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Pr. **Berlin**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

**Die Wahl Briands zum Präsidenten wird von den meisten Persönlichkeiten für sicher gehalten. Aber da bei der geheimen Wahl politische und persönliche Motive mitspielen, scheint eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen zu sein.**

Der Kampf hat jedenfalls maßlose Heftigkeit angenommen. Durch ihn ist das wahre Gesicht von Versailles gezeigt worden. Auf der einen Seite Briand, der Kandidat des demokratisch-pazifistischen Frankreichs, auf der anderen Seite Doumer, der Kandidat des Nationalismus.

Die Linkspresse hält es nicht für ausgeschlossen, daß bereits im ersten Wahlgang Briand siegen wird. Unparteiische Beobachter glauben jedoch, daß er im ersten Wahlgang kaum mehr als 400 bis 420 Stimmen erhalten werde, während die Mehrheit 450 Stimmen enthält.

Die Frage der Nachfolgeschaft Briands im Quai d'Orsay ist jetzt akut geworden. Recht eifrig bemüht sich vor allen Dingen Tardieu um diesen Posten, indem er Briand seine Unterstützung angedeihen läßt. Wahrscheinlich ist jedoch, daß vorläufig Laval selbst das Ministerium des Aeußern übernimmt und zu seiner Unterstützung François Poncet zum Unterstaatssekretär machen wird.

### Die französische Morgenpresse zur Präsidentschaftswahl

**Paris**, 13. Mai. (R.) Die Morgenpresse ergeht sich je nach ihrer Einstellung in Prophezeiungen über das Ergebnis der Präsidentschaftswahl. Einmütig wird festgestellt, daß ein heißer Kampf ausgefochten werde.

So schreibt **„Matin"**: Beide Kandidaten sind starke Persönlichkeiten und können aus einer langen parlamentarischen Vergangenheit, die ihnen entschlossene Anhänger und treue Freunde im Parlament eingebracht hat, gewichtige Anrechte auf das Amt des Präsidenten herleiten. Der Kampf dürfte allerdings sehr scharf sein und jeder Zwischenfall, jedes kleinste Manöver, ja jede falsche Nachricht könnte die Lage ändern.

Im **„Echo de Paris"** fordern die rechtsstehenden Parlamentarier auf, gleich im ersten Wahlgang für den Präsidenten des Senats Doumer zu stimmen.

**„Petit Parisien"** schreibt: Es handelt sich nicht um eine Schlacht wie bei den meisten früheren Wahlen, sondern um einen großen Kampf zwischen zwei hochstehenden Persönlichkeiten, die in verschiedener Hinsicht des Mandats, das dem Sieger auf 7 Jahre anvertraut wird, gleich würdig sind. Paul Doumer ist der alte beherzte Kämpfer, der vier Söhne von acht Kindern verloren hat. Briand ist der Vorkämpfer der Friedenspolitik, wie sie oft durch das Parlament bestätigt worden ist.

**„Ere Nouvelle"** erklärt, man entscheide sich heute nicht mehr für Personen, sondern für oder gegen die Friedenspolitik.

Aehnlich äußert sich **„Republique"**. Auf der einen Seite stehen gegen Briand diejenigen, die an die alte Politik der Gewalt glauben, auf der anderen Seite steht mit Briand zusammen, wer an die junge Friedenspolitik glaubt. Die letzteren werden siegen, weil sie die Mehrzahl, die Zukunft und den Glauben für sich haben. Ein Mißerfolg Briands würde vom internationalen Standpunkt unberechenbare Folgen haben.

In der **„Victoire"** schreibt Gustave Hervé, er stimme mit dem Sozialisten Blum und gleichzeitig mit dem Geist der katholischen Kirche überein, die nach der Empfehlung des Papstes und nach den letzten Aufrufen der französisch-katholischen Verbände innerlich zu Briand halte. Er, Hervé, würde heute moralisch zu Briand stimmen.

## Die polnische Presse zur Kandidatur Briands

Die gesamte polnische Presse verfolgt mit großer Nervosität die am heutigen Tage stattfindenden Wahlen in Frankreich. Eigene Stellungnahmen hat man bisher vermieden, sondern beschränkte sich auf die Wiedergabe von ausländischen Pressestimmen. Nur der im Regierungslager stehende **„Kurjer Poranny"** bespricht heute in einem Leitartikel die Aussichten der französischen Wahlen. Er setzt sich dabei besonders mit Briand auseinander und zählt eine Reihe von Unfreundlichkeiten Briands gegenüber Polen auf. Ganz zum Schluß schwingt sich das Blatt zu einigen Zahlen auf, in denen es der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Briand trotz seines bisherigen Verhalten Polen gegenüber ein Freund sein werde. Das Blatt schreibt u. a.:

„Aber das sind Kleinigkeiten. Sowohl die Verbündetenloyalität Briands wie auch seine hervorragende politische Intelligenz werden sich darüber im klaren sein, welch ein wichtiger Faktor Polen in der allgemein-europäischen Politik und innerhalb des Bereiches der lebenswichtigen Interessen Frankreichs ist. Die Wahl Briands würde zweifellos in Polen mit voller Anerkennung wegen seiner großen Verdienste um die Sache des Friedens begrüßt werden, mit vollem Vertrauen darauf, daß unter seiner allerhöchsten Leitung die Bande, die Frankreich mit Polen verbinden, weiter geknüpft werden, ohne durch die gehässigsten Intrigen und größten Schwierigkeiten gehindert zu werden."

# Auftakt zu den Genfer Beratungen

## Fieberhafte Vorbereitung — Keine Unterredung Henderson-Briand

(Von unserer Berliner Redaktion.)

P. R. **Berlin**, 13. Mai.

In allen Hauptstädten werden fieberhafte Vorbereitungen für Genf getroffen. Der kommenden Genfer Tagung wird eine außerordentliche Bedeutung beigemessen. Man glaubt jedoch, daß die Entscheidungen schon vorher auf den vertraulichen Besprechungen hinter den Kulissen fallen werde.

Die Meldungen aus London besagen, daß Henderson vollkommen freie Hand gelassen worden ist. Auch das Urteil der Kronjuristen in der Zollunionsfrage sei so gefaßt worden, daß Henderson vollkommen diplomatische Bewegungsfreiheit habe. Henderson wird auf seiner Reise nach Genf Paris berühren und hier ausführlich mit Briand konferieren. Er ist augenscheinlich entschlossen, ganz seine Politik des ehrlichen Maklers weiterzuführen. Das bedeutet ungefähr soviel, als er versuchen will, immer den Schwächeren zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Es wird deshalb in Genf darauf ankommen, wer die meisten Trümpfe vorzulegen hat. Große Bedeutung mißt in dieser Hinsicht der Wiener Sekretär des „Daily Telegraph" den Dreieckswirtschaftsverhandlungen zwischen Oesterreich—Italien und Ungarn bei. Diese Wirtschaftsverhandlungen bedeuten, sagt er, daß Deutschland und Oesterreich, obwohl sie auf Rumänien verzichten mußten, doch in Gemeinschaft mit Italien und Ungarn nach Genf gehen würden. Der Londoner Korrespondent des „Berliner Tageblatts" sagt, da Henderson noch ein Neuling in der Außenpolitik sei, werde es seiner ganzen Charakterstärke bedürfen, um Briands Ueberredungskünsten in Paris nicht zum Opfer zu fallen.

Die vertraulichen Besprechungen, die in Genf selbst der Tagung vorausgehen werden, dürften sich so abspielen, daß zunächst Henderson—Grandi über die Flottenverständigung verhandeln. Eine Konferenz Hendersons mit Briand dürfte folgen, der voraussichtlich am Donnerstag eintrifft. Am Donnerstag dürfte Henderson mit dem deutschen und österreichischen Außenminister den Zollunionsplan besprechen. Bei dieser Besprechung dürfte auch die Frage des Vorsitzes auf der Abrüstungskonferenz aufgeworfen werden.

Es wird erwartet, daß Briand, wenn er zum Präsidenten gewählt wird, nur zwei bis drei Tage in Genf bleibt, worauf die Führung der französischen Delegation Laval übernehmen wird. Das Europakomitee tritt Freitag früh zum ersten Male zusammen. Die Debatten über die Wirtschaftskrise dürften jedoch erst am Sonnabend nach Eintreffen der Sowjetdelegation in Gang kommen.

**Eine in vieler Hinsicht neue Lage ergibt sich dadurch, daß Spanien und Norwegen neue Vertreter nach Genf entsenden. Auf die Taktik, die der neue spanische Außenminister Lerroux einschlagen wird, dürfte man gespannt sein. In zwei wichtigen Fragen, die den Rat beschäftigen werden, der Memelfrage und der Ukrainer-Beschwerde, herrscht noch vollkommen Unklarheit, da der bisherige norwegische Außenminister Mowinckel durch den neuen norwegischen Außenminister Birger Braadland abgelöst wird.**

**Der englische Außenminister Henderson ist gestern abend auf der Durchreise nach Genf in Paris eingetroffen und hat wider Erwarten seine Reise fortgesetzt, ohne mit Briand eine Konferenz gehabt zu haben.**

**Schober ist gestern abend mit seinem nächsten Mitarbeiter, Sektionschef Dr. Schuller, und einer Reihe von Beamten des österreichischen Auswärtigen Amtes nach Genf abgereist. Schober will vor allem Einzelbesprechungen mit einigen ausländischen Staatsmännern einleiten, denen gegenüber er die Dringlichkeit eines neuen wirtschaftlichen Kurses darzulegen versuchen wird. Es steht jedoch jetzt schon fest, daß das Leitmotiv das Beharren auf der gemeinsamen Linie mit Deutschland sein wird.**

## Bukarester Beschlüsse

Pr. **Bukarest**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Aus Bukarest wird gemeldet, daß König Karol in einer Unterredung mit dem Außen- und Handelsminister den beiden Ministern Instruktionen für die Genfer Verhandlungen mitgegeben hat. Der König erörterte hierbei auch die Frage der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlung mit Deutschland. Es dürfte zu erwarten sein, daß zwischen der deutschen und der rumänischen Delegation in Genf der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Verhandlungen vereinbart werden wird.

## Wieder einmal Protest in Gdingen gegen Danzig

**Warschau**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Am vergangenen Sonntag fand in Gdingen wieder einmal eine Protestkundgebung der ehemaligen Reservisten sowie der Liga für Großmachtentwicklung Polens in Gdingen gegen das Urteil gegen den polnischen Matrosen Jerzyk in Danzig statt. An der Demonstration nahmen etwa 2000 Personen teil, die sich vor das Gebäude der Starostei begaben und dort dem Starosten ein Protestschreiben überreichten.

## Die Rippe Adams

### oder das Skelett in der Wand

eb. **Turin**, Anfang Mai.

Nein, eine Moritat ist das nicht. Wenn es auch so aussieht, wie der kolorierte Umschlag eines Originalkriminalromanfortsetzungsheftchens. Die Geschichte ist die, daß es einen Zusammenhang herzustellen gilt zwischen der Rippe Adams, einem Zeitungsroman, dem Gerippe in der Wand und dem zu suchenden Mörder.

Sachdienliche Mitteilungen an die Polizei erbeten.

In der Straße zum heiligen Martinstal Nr. 8 in Turin ist es geschehen. Als beim Abbruch ein Arbeiter die Spitzhacke in die Mauer hieb, fiel ihm ein junges Mädchen in die Arme. Als Skelett. Der Mann war erstaunt und rief nach der Polizei, die sich fragte, ob das in der Ordnung sei. Der Aufenthalt in unangemeldeten Zimmerwänden ist nämlich verboten.

Die Leute stehen herum und wechseln stündlich die Gänsehaut. Die Carabinieri fühlen sich. Gerüchte schwirren herum, nicht nur in Turin, sondern im ganzen Lande, wie Krähenschwärme. Die Zeitungen sind voll davon. Jedermann ist verdachtsfähig. Sie auch. Jawohl, Sie haben richtig gelesen: Sie sind gemeint. Warum sollte nicht ein Zeitungsleser in die Sache verwickelt sein können? Warum nicht noch eher eine Zeitungsleserin? Denn das Gerippe war in einen Zeitungsroman eingewickelt. „Die Rippe Adams" — wer liest so etwas nicht gern.

Uebrigens ist es wohl etwas übertrieben, zu sagen, das Skelett sei in die Rippe Adams eingewickelt gewesen; denn es trat nicht als wohlerhaltenes medizinisches Präparat in die grausliche Erscheinung, es war zerstückelt und ergab nur ein h...bes Gerippe. Die andere Hälfte fand sich in einem benachbarten Mauerteil, einem Lüftungsschacht. Vielleicht sollten die weiblichen Leichenteile ursprünglich in einem der zu diesem Zweck ja so beliebten Koffer beigesetzt werden. Wenn es sich nicht überhaupt um antike Ueberreste handelte.

Die Sachverständigen schätzten auf ein Alter von über 30 Jahren, und dem Staatsanwalt schien infolgedessen schon eine interessante Arbeit davonzuschwimmen; denn wenn ein Mord dreißig Jahre zurückliegt, ist das Verbrechen verjährt. In diesem kritischen Augenblick aber wurde der Zeitungsfetzen gefunden, man konnte über dem Romanteil das Jahr 1918 gedruckt sehen, man forschte der Rippe Adams nach und fand, daß die Romanfortsetzung in einem Lokalblatt am 30. August dieses Jahres erschien. Folglich konnte das Skelett erst vor 13 Jahren an diesen Ort gekommen sein und der Verbrecher, denn um einen Mord handelt es sich offensichtlich, muß gesucht werden.

Jedermann ist dazu eingeladen. Sie auch. Hier wird die Sache ernst. Wer weiß etwas von einer im Jahre 1918 oder vorher in Norditalien verschwundenen Frau im Alter von 16 bis 25 Jahren? Die Leser unserer Zeitung können sich an diesem unfreiwilligen Preisausschreiben beteiligen. Vielleicht bringen sie Licht in das Dunkel, wie der Zeitungsfetzen mit dem Roman Licht in die Frage nach dem Zeitpunkt des Mordes brachte.

Der oder die Verbrecher hatten die Leiche offenbar in Stücke zerlegt, mit Schutt, Lumpenresten und was ihnen in die Hand kam, vermengt und das Ganze vom Dach aus in die Lüftungsschächte geworfen. So blieben nur kümmerliche Fingerzeige übrig. Die Lumpenreste könnten von einer Bettvorlage stammen, weitere winzige Stückchen von Zeitungspapier deuten auf eine weit vor 1918 liegende Zeit, nur ein paar Stoffteile von einem Frauenkleid könnten zum Verräter werden.

Tag für Tag drängen sich Leute an das „Gespensterhaus" heran und lassen sich diese Stoffreste zeigen. Mancher glaubte sich an das Kleid einer Verschollenen zu erinnern. Erschütternde Szenen spielen sich ab.

Alle Kombinationen kehren zu dem einzigen festen Punkt zurück: dem Stückchen Zeitungsroman, an dem noch Knochensplitter und verweste Fleischteile hingen — ein Beweis, daß diese Zeitung nicht etwa später zu dem schauerlichen Gemengsel geworfen wurde. Wer weiß, die Großmacht Presse bringt das Geheimnis doch noch an den Tag.

Wer hilft mit, daß der Richter seines Amtes walten kann?

## Rekordflieger Howks in Berlin

Pr. **Berlin**, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Auf dem Flugplatz Tempelhoferfeld landete gestern mittag der amerikanische Rekordpilot Howsk, der sich auf einer Rundreise durch Europa befindet. Mit seinem Fluge von London nach Berlin stellte er einen Rekord auf. Er brauchte nämlich 2,58 Stunden für die Strecke von 1000 Kilometern. Bezeichnend ist, daß er in Berlin landete, noch bevor das Telegramm eintraf, das er kurz vor seinem Abflug nach Berlin aufgegeben hatte.



**Eugène Ysaye gestorben.**

Der bekannte Violinvirtuose und Komponist Eugène Ysaye ist im Alter von 73 Jahren in Brüssel gestorben. Der in Lüttich geborene Musiker begann seine Laufbahn in Berlin; seinen Weltruhm begründete er auf Konzertreisen in Europa und Amerika.

# Pflanzen in Himmelfahrtsgebräuchen

Zunächst ist der Himmelfahrtstag für alle Kräuterweiblein, die noch nach uralten Rezepten der Volksheilkunde aus Blättern, Stengeln, Wurzeln und Blüten allerlei Getränke, Salben und Pflaster herstellen, der erste Erntetag des Jahres. Im Frühjahr um die Pfingstwoche und im Spätsommer nach der Erntezeit sollen die Kräuter, die man in der Volksapotheke braucht, am kräftigsten und am wirksamsten sein. Daher sieht man am Himmelfahrtstage viele Weiblein mit Körben, Taschen und anderen Behältern hinausziehen auf die Berge und Abhänge, in die Wälder und auf die Waldwiesen, um Kräuter einzusammeln, die dann zu Hause getrocknet, zerrieben, zerstampft und zerschnitten werden. Besonders in den Gebirgsgegenden sind die Kräuterweiblein am Himmelfahrtstage überall beim Einsammeln anzutreffen. Oefter geschieht das Abbrechen der Pflanzen unter Aufsagen bestimmter Zaubersprüche.

Pflanzen und Himmelfahrtsbräuche stehen überhaupt vielfach in einem engen Zusammenhang. So werden am Tage Himmelfahrt die sogenannten Glücksblumen gesucht. Diese Glücksblumen sind jedoch nicht in allen Gegenden die gleichen Arten. In Schwaben und im Elsaß gilt die Himmelsschlüsselblume als Glücksblume, in anderen süddeutschen Gegenden wird das auf Waldwiesen und an Waldrändern wachsende Katzenpfötchen gesucht, im Harz und in Thüringen der Allermannsharnisch, in Hessen und in der Umgebung von Frankfurt a. M. der Aronswurz, in Brandenburg die Wiesenpimpinelle. Wiederum in anderen Bezirken ist der um die Pfingstzeit blühende Ginster die Glücksblume, die man am Himmelfahrtstage heimbringen muß. Der Allermannsharnisch, einst die Pflanze, mit der die Hexen ihr Unwesen getrieben haben sollen, wurde nachher zur Pflanze, mit der man in die Zukunft sehen wollte. Junge Mädchen, die den Allermannsharnisch vor dem Spiegel in der Hand hielten, sollen im Spiegel das Gesicht des Zukünftigen sehen können, allerdings nur, wenn der Allermannsharnisch am Himmelfahrtstage ganz früh gefunden worden ist. Eine später aufgefundene Pflanze hat ihre Zauberkraft bereits wieder verloren Ginsterblüten, am Morgen des Himmelfahrtstages gepflückt, sollen nicht allein mancherlei heilende Wirkung haben, sie bringen auch das ganze Jahr über Geld in das Haus und haben die Wirkung der Reinigung. Wo Ginsterblüten, die zum Himmelfahrtstage gepflückt wurden, ins Haus kommen, soll kein Neid und keine Mißgunst entstehen, auch Neid und Mißgunst von außen können nicht eindringen, wo zur Himmelfahrt eine Handvoll des goldgelb blühenden Ginsters aufgestellt worden ist.

Wer am Himmelfahrtstage Katzenpfötchen findet, dem wird das ganze nächste Jahr über der Geldbeutel nicht leer werden. Dem Aronswurz wird im hessischen Volksglauben eine ähnliche Bedeutung zugesprochen wie dem Allermannsharnisch im Harz. Auch aus dem Aronswurz wollen die heiratslustigen Mädchen herausfinden, ob sich nicht bald ein Freier einstellt, und mit einer solchen, am Himmelfahrtstage eingesammelten Pflanze in der Hand, soll ein Mädchen ebenfalls das Gesicht des zukünftigen Freiersmannes sehen. Ebenso bringt der Aronswurz Geld in den Beutel. Aus den Himmelfahrts-Glücksblumen stellt man auch Kränze her, von denen wenigstens einer in die Wohnstube, ein anderer in den Stall kommt. Häufig wird auch noch das Dach mit einem Kranz aus Himmelfahrts-Glücksblumen behängt. Dann schlägt der Blitz nicht ein, und das Vieh in den Ställen bleibt gesund. Ein Himmelfahrtsbrauch, der im früheren Jahrhundert besonders in Süd- und Westdeutschland, in Flandern und in der Schweiz häufig anzutreffen war, das Bepflanzen der Haus-, Stall- und Scheunendächer mit dem Donnerkraut oder Dachlauch ist wohl überall eingegangen. Das Donnerkraut sollte die Gebäude ebenfalls vor dem Blitzschlag schützen. Nach einer Verordnung Karls des Großen war die Bepflanzung der Gebäude mit Donnerkraut sogar vorgeschrieben. Die Kaiser hielt das Donnerkraut für einen sicheren Blitzschutz.

Auch eine Kyffhäuser-Legende hängt mit den Himmelfahrts-Glücksblumen zusammen Nach dieser Legende steht der Kyffhäuser jedesmal in der Nacht zum Himmelfahrtstage offen. Gewöhnliche Menschen sehen das allerdings nicht, wenn aber ein Glückskind in der Himmelfahrtsnacht um die zwölfte Stunde eine Glücksblume pflückt, zeigt sich für diesen Menschen die Oeffnung sofort. Er kann eintreten und mit dem Kaiser Rotbart Zwiesprache halten.

## Kleine Posener Chronik

× **Fechtturnier.** Anläßlich der Zehnjahrfeier des „Pozn. Kolo Międzykorporacyjne“ wurde ein Fechtturnier veranstaltet. Im Mannschaftsfechten siegte die Korporation „Chrobria“. Am zweiten Tage wurden die Einzelkämpfe ausgetragen. Es siegte im Florett- und Degenfechten der bekannte Sportsmann Lucjan Lange (Surma) vor Węcławski (Chrobria) und Żukowski (Helionia). Im Säbelkampf unterlag er aber Węcławski. Die Meisterschaft der Gruppe in allen drei Waffen errang Lange vor Węcławski und Żukowski. Den Sonntagskämpfen wohnte der Rektor der Universität bei.

em. **Ueberfahren.** Stanislaus Dybizbański aus dem Asyl für Obdachlose wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes in der Lazarusstraße (ul. Marsz. Focha) von einem Auto überfahren. Der Schwerverletzte, welcher eine Gehirnerschütterung erlitten hat, wurde vom Wagen der Aerztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. **Freitod.** Der 48jährige pensionierte Polizeibeamte Stanislaus Susicki, Wallischei 57/59, wurde gestern in den Abendstunden in der Laube des Szydlowski in Winiary erhängt aufgefunden. Seine Ausweispapiere hatte S. vorher auf den Tisch gelegt. Was S. zu der Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

em. Ueberfahren. In der Halbdorfstr. 30 (ul. Półwiejska) wurde Bronislaus Krajewski von dem Feuerwehrauto, geführt vom Chauffeur Marzel Wawrzyniak, überfahren. Der Kleine wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Hüftenbruch feststellte. Die Schuld trägt der Knabe selbst.

em. Verschollen. Am 7. d. Mts. entfernte sich Hedwig Bielicka, Górna Wilda 162 aus dem Elternhause und kehrte bis heute nicht wieder.

em. Angeschossen. Czeslaus Stefaniak, ul. Szamarzewskiego 30, wurde vom Nachtwächter Stefan Glowacki, ul. Romana Szymańskiego, angeschossen, als er ihm mit einem gezückten Messer überfiel.

### Wochenmarktbericht

Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt herrschte bei prächtigem, warmen Maiwetter schon zu frühen Morgenstunden auf dem Sapiehaplatz ein recht reger Verkehr. Das Angebot von jungem Gemüse war erfreulicherweise wieder reichlich, die Preise teilweise etwas geringer. So forderte man für ein Bündchen Kohlrabi 80 bis 90 Groschen, für das Bündchen junge Mohrrüben 0,60—0,70, Radieschen kosteten das Bund 0,30, ein Kopf Blumenkohl kostete 1,20—1,60, Salat 0,25—0,35, eine frische Gurke 1,40—1,50, ein Pfund Spargel 1,20—1,50 Złoty. Für ein Pfund Spinat wurden 0,40—0,50, für Kartoffeln 0,06, Wruken 0,15, rote Rüben 0,20, Wirsingkohl 0,60, Weißkohl 0,35, Rotkohl 0,50, Rhabarber 0,30—0,40 Złoty gefordert. Aepfel kosteten bei geringem Angebot das Pfund 1,60, Apfelsinen, die ebenfalls seltener geworden sind, das Stück 0,90—1, Zitronen 0,10—0.15. Blumen wurden für den morgigen Feiertag reichlich eingekauft, die Preise waren auf derselben Höhe wie am Freitags-Wochenmarkt. — Landbutter kostete 2,40, Tafelbutter 2,50—2,60, Weißkäse 0,50, eine Mandel Eier 1,40—1,50, Sahne 2—2,20, Milch 0,28 Złoty. Der Fleischmarkt war reich beschickt. Man zahlte für das Pfund Schweinefleisch 0,90—1,60, Schweinsleber 1,20, Rindfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1—1,40, Kalbsleber 1,80, Räucherspeck 1,50, roher Speck 1,10, Schmalz 1,40 Złoty. — Geflügel wurde wieder reichlich angeboten. Für ein Huhn forderte man 3—4, für ein Paar Tauben 2,20, eine Pute 7—8, eine Ente 3,50—4 Złoty. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Weißfische 0,60, Hechte 2—2,20, Karpfen 2,20—2,40, Schleie 1,80—2, Karauschen 1,50, für frische Aale 1,80—2 Złoty.

---

**Am Freitag, dem 15. Mai, feiert Herr Generalsuperintendent D. Blau seinen 70. Geburtstag, wünscht aber, diesen Tag in der Stille im Kreise seiner Familie zu verleben. Am Sonntag, dem 17. Mai, predigt Herr Generalsuperintendent im Gemeindegottesdienst der Kreuzkirche um 10 Uhr vormittags. In den Stunden von 12 bis 2 Uhr und 5 bis 7 Uhr ist er am Sonntag bereit, Besuche zu empfangen.**

---

## Auch evangelische Friedhöfe sind heilige Stätten

**In Zabikowo hat ein Gärtner am Sonnabend von dem evangelischen Friedhof 10 bereits entwickelte Birken mit Wurzelballen aus der Erde gehoben und sie an der Zufahrtstraße zum katholischen Friedhof als Ersatz für eingegangene Bäumchen eingepflanzt. Da der Friedhof stets verschlossen ist, wählte er den Weg durch den Drahtzaun, der leider immer wieder neue Löcher aufweist. Er hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, die Spuren zu verwischen, sondern die Arbeit des Wiederzuschüttens der Löcher dem evangelischen Friedhofswärter überlassen. Der Täter ist zur Anzeige gebracht worden. Man fragt sich angesichts dieser Unverfrorenheit, ob es in der Anschauung gewisser Leute überhaupt noch Grenzen gibt zwischen mein und dein, und ob evangelische Friedhöfe heute Stätten sind, von denen man sich nach Belieben holen darf, was man gerade braucht.**

---

**☛ Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Freitag nachmittag.**

---

## Gericht über Betrüger

**Staatsanwalt beantragt für Pasterski 10, für Kaniewski 6 Jahre Zuchthaus.**

em. **Posen,** 13. Mai. Der zirka 14 Tage dauernde Prozeß gegen Pasterski und Kaniewski wurde heute mittags 12 Uhr beendet.

Der gestrige Tag wurde mit dem Anklagewort des Staatsanwalts Kasztelik ausgefüllt, welcher behauptet, daß es sich hier um ein ganz gefährliches Gaunerkomplott handelt, die gewissenlos alle betrogen, die in ihre Falle gingen. Aus diesem Grunde verlangt der Staatsanwalt die höchst zulässige Strafe von 10 Jahren Zuchthaus für Pasterski, für Kaniewski 6 Jahre Zuchthaus. Mittwoch 12 Uhr mittags verkündete der Vorsitzende Dr. Cyprian folgendes Urteil:

**Pasterski wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, Kaniewski zu 1½ Jahren Zuchthaus, beide außerdem zu 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Konieczny und Pilarski sind freigesprochen worden.**

## Abschluß der Erwerbslosenkurse

Anfang Mai sind nach sechswöchiger Dauer die beiden Lehrgänge zu Ende gegangen, die der Landesverband für Innere Mission für jugendliche Erwerbslose in Langenolingen und Jägerhof eingerichtet hatte. Recht verschiedenartige junge Menschen hatten sich in diesen Wochen zusammengefunden, um die erzwungene Arbeitsruhe nicht mit „Vergnügen und Amüsement“, sondern mit ernstem Streben und Weiterbildung auszufüllen. Da waren die Handwerker und Fabrikarbeiter, die Kaufleute, die Ladenmädchen, Schneiderinnen und Hausmädchen vertreten. Junge Menschen müssen überall mit anfassen, wo es Arbeit gibt, und so wurden auch diese Kräfte reichlich erprobt in Haus- und Gartenarbeit. Schade war es nur, daß der spät einsetzende Frühling weniger Gartenarbeit zuließ, als man eigentlich für den April hätte erwarten dürfen. Aber auch die geistige Beschäftigung wurde nicht versäumt, und manch ein Teilnehmer hat es erfaßt, daß auch die Wochen und Monate der Arbeitslosigkeit eine Zeit der inneren Besinnung und der inneren Vertiefung werden können. Den Eltern der jungen Menschen war auf diese Weise manche Sorge um Verpflegung, Heizung und Wohnung für ihre Kinder von der Seele genommen. Erfreulicherweise haben einige verständnisvolle Landgemeinden beide Heime weitgehend mit Lebensmittelspenden berücksichtigt, so daß man in den meisten Fällen sogar eine körperliche Erholung feststellen konnte. Vor allem aber waren die jungen Menschen herausgehoben aus der drückenden Atmosphäre der Bitterkeit und Freudlosigkeit, der quälenden Langeweile und der zermarternden Untätigkeit. So waren die Abschlußfeiern beider Kurse, die vor einigen Tagen stattfanden, auf einen fröhlichen und dankbaren Ton gestimmt für all das Gute, das von diesen Wochen ausgegangen war. Der Ausgestaltung der schlichten Feiern merkte man es an, daß sich hier trotz mancher Verschiedenheit und mancher Schwierigkeiten Lebensgemeinschaft gebildet hatte und gemeinsame Ziele und Aufgaben erfaßt worden waren. Trotzdem man den jungen Menschen keine Arbeit in ihrem Beruf und keine Stellung hatte vermitteln können, erwies sich doch die innere Berechtigung dieser Art von Erwerbslosenhilfe, der Außenstehende manche Bedenken entgegengebracht haben. Eins allerdings machte auch diesen Abschied traurig. Nicht alle von den Teilnehmern haben anschließend eine Beschäftigung gefunden; manch einer von ihnen geht wieder in dieselbe Arbeitslosigkeit zurück, aus der er hergekommen ist, und er wird vielleicht mit denselben Sorgen und Nöten wie vorher zu kämpfen haben, wenn auch im Sommer manches leichter fällt als im Winter.

Eine Fortsetzung der Kurse für den Sommer ist zunächst nicht beabsichtigt, weil man hofft, daß zum Teil gerade jugendliche Erwerbslose vielleicht doch noch hier und da, zumal auf dem Lande, Arbeit finden können. Vielleicht gestaltet sich bis zum Winter die herrschende Lage auf dem Arbeitsmarkt auch noch so günstig, daß eine Fortführung der Kurse auch für den Winter nicht in Frage kommt.

pz.

## Generalversammlung der We-La-Ge

Die Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft findet diesmal am Mittwoch, dem 20. Mai, ¾3 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens statt. U. a. wird Herr Senator Dr. Busse-Tupadly einen Vortrag halten über „Der Wirtschaftskrise 2. Kapitel“. Herr Dr. Albrecht Schubert-Grune wird zu einem Vortrag über Fragen der bäuerlichen Wirtschaft das Wort ergreifen. Trotz der traurigen wirtschaftlichen Lage steht zu hoffen, daß auch diesmal zahlreiche Mitglieder der Welage an der Generalversammlung teilnehmen werden.

---

# Oper

## „Iris“

**Oper in drei Akten von Pietro Mascagni**
**Text von L. Illica**

Um den Maestro Pietro Mascagni ist es jetzt bedauernswert still geworden. Er hat sich nach Kairo verflüchtigt, wo er in dem Hoftheater Seiner Aegyptischen Majestät den Nilbewohnern Opernkunst italienischen Schliffs einimpfen soll und wahrscheinlich auch will. Mit seiner „Cavalleria rusticana“ — 1890 erstmalig in Rom aufgeführt — wird er ohne Zweifel auch bei den neuzeitlichen Bewohnern des Pharaonenreiches als Repräsentant der neuitalienischen Bühnenkomposition kolossalen Erfolg eingeheimst haben; ob er es aber gewagt haben wird, von seinen sonstigen zwölf Opern der Hautevolee von Kairo eine zu kredenzen, ist nicht gut anzunehmen. Wie sein Berufskollege Leoncavallo hat Mascagni das „Pech“ gehabt, von dem Erfolg seines vorhin genannten Meisteropernwerks erdrückt zu werden. Trotz ausgiebigster Anwendung der Reklametrommel ist es dem Tonschöpfer der „Sizilianischen Bauernehre“ nicht mehr geglückt, mit Werken wie „Freund Fritz“ (1891), „Rantzau“ (1892), „Ratcliff“ (1894), „Isabeau“ (1911) und „Il piccolo Marat“ (1921) Wurzel zu fassen. Die maßgebenden kritischen Stellen gingen über diese musikdramatischen Fehlgriffe mit dem Ausdruck aufrichtiger Traurigkeit zur Tagesordnung über. Diesem Schicksal verfiel auch die dreiaktige Oper „Iris“, die ich soeben absichtlich nicht angeführt habe. Sie wurde 1898 in Rom das erste Mal losgelassen, war jedoch derart beschaffen, daß das breite Musikinteressententum zu ihr in keine näheren Beziehungen trat. Herr Pietro Mascagni in Kairo wird vermutlich mit köstlicher Genugtuung vernommen haben, daß das „Teatr Wielki“ in Posen seiner im Versteinern begriffenen Oper „Iris“ die Utensilien des künstlerischen Wiederauflebens spendiert hat. So einfach ist die Sache nicht gewesen. Aber es hat einigermaßen geklappt, und unser aus Livorno stammender ägyptischer Hofoperndirektor kann sich dessen freuen, daß es wenigstens in Posen eine Kunststätte gibt, wo seinem opernkompositorischen Nachwuchs nach der „Cacalleria“ kein „Bedaure sehr“ entgegenschallt. Eine andere Frage ist allerdings die, ob die künstlerische Leitung der Posener Oper eine glückliche Hand darin bewies, ein Werk auszugraben, das nach allgemeiner sachkundiger Ansicht nur noch Museumswert besitzt.

Der eine Grund, weshalb die Oper „Iris“ sich nur eine durchlöcherte Teilnahme zu erringen vermochte, liegt in dem Textbuch. Es wird da eine Geschichte aufgetischt, die als ein Mischmasch von Banalität und theatralischem Raffinement aufzufassen ist. Hinzu tritt dann als schwülstige Ergänzung etwas mystischer Weihrauch, damit auch die Zuhörer zu 60 Prozent zufriedengestellt werden, die sonst infolge der Kargheit der Geschehnisse Ansprüche auf künstlerischen Schadenersatz erheben könnten. Es ist schon eine sehr verworrene Angelegenheit, die Herr Illica seinem Landsmann Mascagni zur Vertonung, ohne abgewiesen zu werden, anempfohlen hat: Zunächst erleben wir einen pompösen Sonnenaufgang in der Nähe des heiligen Berges Fuschijama in Japan. Dort steht auch ein Häuschen, in welchem die reizende Iris mit ihrem blinden Vater haust. Mit den ersten Sonnenstrahlen tritt sie in den Garten, um sich von einem häßlichen Traum zu erholen, den sie während der Nacht gehabt hat: Drachen sind über ihre Puppe hergefallen — die junge Dame liebt noch dieses kindliche Spielzeug — und haben sie entführt. Durch den Gesang der Vögel und den Anblick der Blumen werden jedoch die dumpfen Gedanken von Iris verscheucht. Es nahen Kyoto, ein übles Subjekt, und Osaka, ein Lebemann schlimmster Sorte. Sie suchen das stille Dorf in der Absicht auf, um sich in den Besitz von Iris zu setzen. Sie können ihr Ziel natürlich nur durch List erreichen; zu diesem Zweck bringen sie ein Puppentheater mit, welches als Köder dienen soll. Es wird nun eine Vorstellung in Szene gesetzt, in der der „König der Sonne“ und eine Geisha auftreten. Iris ist von den Vorgängen auf der Bühne tief ergriffen. Durch den süßen Gesang von Osaka in der Rolle des Sonnenkönigs angelockt, mischt sie sich neugierig unter die Mitwirkenden. Bei dieser Gelegenheit wird sie mit Gewalt, aber unbemerkt entführt. Dem Vater wird wenig nett auf die Schwelle seines Hauses ein Zettel mit Geld gelegt. Es wird ihm mitgeteilt, daß Iris sich freiwillig verkauft habe und mit der Schauspielertruppe in die Stadt Yoshiwara gezogen sei. Der verzweifelte Vater glaubt an den Schwindel. Er verflucht seine Tochter, aber beschließt, ihr nachzuziehen, um ihr den Fluch persönlich ins Gesicht zu schleudern. Iris, die durch eine betäubende Flüssigkeit willenlos gemacht worden war, ist in die Wohnung von Kyoto verschleppt worden. Hier will der wollüstige Osaka, der an den käuflichen Geishas keinen Gefallen mehr finden kann, die Liebe der noch unschuldigen lieblichen Iris erwerben. Falls er abgewiesen werden sollte, dann wird er, so rät ihm Kyoto, sein Glück mit Hilfe von Gold und anderen Schätzen versuchen. Inzwischen ist Iris erwacht und glaubt noch dauernd zu träumen. Sie kann nicht begreifen, woher die kostbaren Gewänder kommen, und wie sie in die ihr gänzlich unbekannte Umgebung gelangt ist Aber allmählich kehrt doch die Erinnerung an die letzten Erlebnisse zurück. Das Puppentheater und der Tanz dreier Geishas, die die Schönheit, den Tod und einen Vampir darstellten, treten wieder vor ihr Auge. Auch erinnert sie sich, daß über sie eine gespenstische Gestalt einen schwarzen Mantel geworfen habe. das müsse, so denkt sie, der Tod gewesen sein, und jetzt sei sie im Paradies erwacht. Doch will eine zufriedene Stimmung bei ihr nicht eintreten. Sie sieht in Gedanken die Tränen des Vaters und hat böse Vorahnungen. Osaka betritt das Zimmer. Er begrüßt Iris freundlich. Das Mädchen erkennt in der Stimme des Fremden diejenige des „Sonnenkönigs“ und ist der Meinung, ihn nun in leibhaftiger Person vor sich zu haben. Als jedoch der vermeintliche Sonnengott immer zudringlicher wird, da merkt endlich Iris, was los ist. Sie wird erregt, weint und ruft den Vater zu Hilfe. Osaka läßt Geschenke und Blumen bringen, aber auch damit erreicht er nichts. Iris denkt nur an ihr Elternhaus. Osaka gibt schließlich aus Aerger sein Werben auf. Er überläßt die Unglückliche Kyoto, der sie öffentlich ausstellen soll, es würde sich dann schon ein anderer Käufer finden. Der japanische Mädchenhändler befiehlt, Iris in festliche Gewänder zu kleiden. Als sie sich widersetzt, droht er ihr, sie in den Kanal zu werfen, der unter dem Hause vorbeifließt. Sie läßt sich nunmehr ankleiden und wird an das offene Fenster geführt, damit das Volk ihre Schönheit bewundern kann. Osaka tritt gleichfalls vor sie und verspricht ihr alle Schätze der Welt, wenn sie ihm ihre Liebe schenke. Auf einmal ertönt von der Straße her der Name Iris. Es ist die Stimme des Vaters. Beglückt ruft ihn die Tochter herbei. In höchster Erregung wirft der Blinde Iris Schmutz ins Gesicht und schleudert ihr den Fluch entgegen. Alle sind erschüttert. In höchster Verzweiflung läuft Iris vor das Bild einer Gottheit, das im Zimmer aufgestellt ist, und stürzt sich in den Kanal. Der Schauplatz des letzten Aktes ist eine Bergschlucht, welche der erwähnte Kanal durchquert. Ihn durchsuchen nachts dunkle Gestalten nach dem Leichnam von Iris. Sie wird auch gefunden, herausgezogen und liegen gelassen. Sie ist erst halbtot. Es wird die Stimme von Osaka hörbar. Bittere Reue empfindet er darüber, daß er es gewesen ist, der das edle Mädchen in den Tod getrieben hat. Nun habe das Leben keinen Reiz mehr für ihn. Auch der blinde Vater läßt sich vernehmen. Er ist darüber betrübt, daß er jetzt ohne Schutz sei. Dies sind die letzten Eindrücke, welche die sterbende Iris auf Erden erhält. Sie versetzt sich noch einmal in die Jahre, wo sie zu Hause lebte, wohin sie nun nie wieder zurückkehren wird. Warum muß ich so sterben, und für welche Schuld muß ich mein junges Leben lassen? Das sind die Gedanken, die sie sich in ihrer Todesstunde macht. Im Anblick der aufgehenden Sonne und des richtigen Paradieses scheidet sie von der Welt. In dieses Paradies wird sie nun eingehen als Belohnung für die auf der Erde unschuldig erlittenen Seelenqualen.

Viel Anziehungskraft kann dieser reichlich mit den Haaren herbeigezogene Text nicht ausüben. Er ist auch dafür verantwortlich zu machen, daß die Oper nicht populär wurde und sich nicht als

## Zunehmende Unsicherheit in der Neutomischler Gegend

g. **Neutomischel**, 12. Mai. Die vergangene Woche war für unseren Kreis recht ereignisreich. Diebstähle, Einbrüche sind an der Tagesordnung. In Chraplewo wurde bei dem Einwohner Gomula eingebrochen. Mit Ausnahme der Schlafzimmer wurden sämtliche Räumlichkeiten durchstöbert. Aus dem Keller wurde das Fleisch des eben geschlachteten Schweines, vom Boden das Fahrrad des Gomula mitgenommen. Hiermit scheinbar nicht zufrieden, drangen die Spitzbuben in den Keller des Schulhauses ein. Vorher jedoch töteten sie den wachsamen Hofhund. Dem Lehrer Kocinski stahlen sie ein Faß eingelegte Gurken und 3 Brote. In beiden Fällen sind die Einbrecher entkommen.

Zwei Tage darauf wurde auf der Dorfstraße in Chraplewo ein reisender Schirmmacher niedergeschlagen und ihm seine gesamte Barschaft von 20 Zloty weggenommen. Auch hier hat man von dem Rohling keine Spur.

Weiterhin brach man in die Kreisbaumschule in Trzcianka ein und stahl dort das Gartenwerkzeug und 42 veredelte Obstbäume.

In Porażyn wurde dem Gemeindevorsteher Buda seine einzige mit lebenden Bienen besetzte Beute gestohlen.

### Neutomischel

be. Hausverkauf. Der Fahrradhändler Richard Pflaum verkaufte sein in der Bahnhofstraße belegenes Hausgrundstück an den Ortsansässigen, Fleischermeister Przybylak, für den Preis von 30 000 Zloty. Pflaum beabsichtigt, nach Deutschland abzuwandern.

g. Obstbaumkursus. Am Freitag, dem 8. d. Mts. hielt Herr Gartenbaudirektor Reißert aus Posen in Kuslin einen Kursus über Pflege und Veredelung der Obstbäume ab. Den Teilnehmern wurde bei praktischer Gartenarbeit die verschiedensten Veredelungsarten am Stein- und am Kernobst gezeigt.

g. Am Sonntag, dem 10. d. Mts., fand die Monatsversammlung des Imkervereins Kuslin und Umgegend im Vereinslokal des Herrn Reinhold Jaensch in Kuslin statt. Der Vorsitzende sprach über die Arbeiten, die jetzt am Bienenstande vorgenommen werden müssen, und erklärte am Beispiel, wie man ein weisselloses Volk retten kann. Der sehr rührige Verein hat schon 36 Mitglieder trotz seines erst einjährigen Bestehens. Auch am Versammlungstage wurden 2 Imker in den Verein aufgenommen.

## In der Notwehr erstochen

(X) **Polajewo**, 12. Mai. Bei dem Besitzer Rittmeister Szymański in Ludom-Dąbrówka verschwanden öfter einige Zentner Getreide. In einer der letzten Nächte war es Hafer. Im Verdacht standen die Brüder Ratajczak aus Lippe. Zur Haussuchung wurde nun noch ein Polizist aus Rogasen zu Hilfe gezogen, da die Gebrüder R. als Rowdies bekannt sind. Bei der Haussuchung wurde nun der Hafer gefunden, welchen der Besitzer auch als seinen erkannte. Die zwei im Hause anwesenden Brüder R. verweigerten nun die Herausgabe des gestohlenen Getreides, da die Mutter und ihre ebenfalls erwachsenen Brüder nicht anwesend waren. Sie versperrten der Polizei den Ausgang. Der ältere Bruder wollte nun dem Wachtmeister J. aus Ludom die Schußwaffe entreißen. Der Beamte schlug ihm mit dem flachen Seitengewehr auf die Hände, jedoch ohne Erfolg. Der Rüpel entwand ihm das Gewehr, entsicherte es und legte auf J. an. Auf die Hilferufe des Bedrohten eilte der Rogasener Beamte herbei, und im Moment der höchsten Gefahr seines Kollegen durchbohrte er dem R. mit aufgepflanztem Bajonett die Brust. R. war auf der Stelle tot.



### Obornik

o. Am Donnerstag, dem 14. Mai (Himmelfahrstag), findet ein gemeinsamer Ausflug der Turnvereine Posen, Obornik und Rogasen nach Prebędowo statt. Herr v. Winterfeld war so liebenswürdig, uns wieder seinen herrlichen Park zur Verfügung zu stellen. Die Lindenwirtin wird für Erfrischungen aller Art Sorge tragen, auch werden Erzeugnisse der Molkerei Mur.-Goslin zu äußerst billigen Preisen zu haben sein. Für die Turnerinnen und Turner sowie Gäste, die an der Wanderung teilnehmen wollen, findet der Abmarsch um 8,30 Uhr früh vom Bahnhof Obornik aus statt. Treffpunkt für Turner und Gäste nachmittags 3 Uhr im Gutspark; es wäre zu begrüßen, wenn sich die anderen deutschen Vereine auch an diesem Ausflug beteiligen würden.

pr. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Kreise bereits als erloschen angesehen worden war, wird jetzt wieder der Ausbruch der Seuche bei Karliński in Krosin bekanntgegeben.

### Rogasen

pr. Nach längerer Pause fand am Freitag wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Zunächst wurde zur Kenntnis genommen, daß das Budget vom Herrn Wojewoden ohne wesentliche Aenderungen bestätigt worden ist. Geschäftsbericht und Rechnungslegung der Sparkasse führten eine ziemlich lebhafte Aussprache herbei, danach wurde Entlastung erteilt. Dem Antrage des Magistrats, für die Gasanstalt eine besondere Buchführung einzurichten, wurde zugestimmt, ebenso die Anstellung einer Kraft zur Führung der Bücher genehmigt. Eine Beschlußfassung über das Pensionierungsstatut wurde zurückgestellt und die Angelegenheit einer Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Rymarkiewicz, Koczorowski und Krzyżaniak, zur Bearbeitung überwiesen. Das meiste Interesse fand der Punkt: Neuwahl eines Magistratsmitgliedes. Gewählt wurde Kaufmann Likowski mit 9 gegen 4 Stimmen, die auf Apotheker Plewiński fielen. Bezüglich der Vermietung von Wohnungen in dem Hause, das früher dem Frauenverein gehörte, wurde dem Magistrat freie Hand gelassen. Schließlich wurde beschlossen, alles zu tun, um für unsere Stadt Anschluß an eine Ueberlandszentrale zu gewinnen. Die Versammlung wurde um 11¼ Uhr geschlossen.

### Czarnikau

e. Einen Familienabend veranstaltete der Evangelische Jungmädchenverein am Sonntag im evangelischen Gemeindesaal. Die Veranstaltung war stark besucht und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Lieder und Deklamationen füllten den ersten Teil des Abends, zum Schluß wurde der Einakter „Pfingstgewitter" aufgeführt. Es wurde flott gespielt, die Rollen waren gut besetzt. Besonderen Beifall fand die sehr jugendliche Darstellerin der Urahne, welche diese Rolle sehr gut zum Ausdruck brachte. Großer Dank gebührt der verdienstvollen Leiterin des Jungmädchenvereins, der Schwester Auguste Hübner, welche unserer Gemeinde schon viel schöne Familienabende bereitet hat.

e. Hohen Besuch erwartet unsere Stadt noch in dieser Woche. Seine Eminenz Hochehrwürden Herr Weihbischof Dymek wird nach einem Aufenthalt von 3 Tagen in Kruszewo vom 15. bis 17. Mai d. J. in der katholischen Parochie Czarnków eine kanonische Visitation abhalten. Am 17. 5. verläßt Seine Eminenz Czarnków, um eine weitere Visitation im Pfarrsprengel Lubasch abzuhalten. Große Feiern sind vorgesehen.

### Wirsitz

d. Wiesenverpachtungen. Es wird von amtlicher Seite bekannt gegeben, daß die Grasverpachtungen an den Gräben der Kreischausseen öffentlich erfolgen, und zwar für den Wirsitzer Bezirk am 18. Mai um 10 Uhr bei Kościerski, für den Nakler Bezirk am 19. Mai um 15 Uhr bei Heller, für den Mrotschener Bezirk am 20. Mai um 15 Uhr bei Pajzderski, für den Weißenhöhener Bezirk am 21. Mai um 10 Uhr bei Andryszak und für den Lobsenser Bezirk am 22. Mai um 16 Uhr im Wartesaal der Wirsitzer Kreisbahnen. Die Bedingungen werden vor der öffentlichen Versteigerung bekanntgegeben. Es muß im voraus bezahlt werden.

d. Die Obstalleenverpachtungen für den Wirsitzer Kreis findet am 2. Juni um 1 Uhr bei Heller in Nakel statt. Die Pachtbedingungen werden vor der öffentlichen Versteigerung bekannt gegeben.

### Bromberg

az. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am 11. d. Mts. vormittags waren die Passanten an der Theaterbrücke Zeugen eines Vorfalles, der beinahe tragisch geendet hätte. Der 60jährige Szymon Radecki, der unten am Braheufer gesessen hatte, war infolge Unvorsichtigkeit in den Fluß gestürzt und kämpfte mit den Wellen. Zwei beherzte Straßengänger warfen sofort die Oberkleidung ab und sprangen ihm nach. Es gelang ihnen, den bereits Bewußtlosen zu retten. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, war aber bald wieder hergestellt.

az. Liquidierung einer Bank. Die hiesige jüdische Handelsbank wurde auf Beschluß der Vollversammlung aufgelöst, da es dem Vorstand nicht gelungen ist, das Defizit, das über 100 000 zł beträgt, zu beseitigen.

az. Wohltätigkeitskonzerte. Am Sonntag fanden hier zwei Wohltätigkeitskonzerte statt, deren Ertrag für die Arbeitslosen bestimmt ist. Das Vormittagskonzert im Stadttheater dirigierte Prof. W. Raczkowski-Warschau. Das Orchester des städtischen Konservatoriums spielte Bach (Konzert D-Moll) und Mozart (Eine kleine Nachtmusik). Der Chor brachte Mozarts „Ave Verum Corpus" und Haendels 112. Psalm. Das Abendkonzert im Schützenhause war ein reines Vokalkonzert, in dem die verschiedensten Bromberger polnischen Gesangvereine hauptsächlich Werke polnischer Meister sangen.

### Inowrocław

z. Eine männliche Leiche auf den Eisenbahnschienen. Am Freitag, dem 8. d. Mts., wurde von dem Personenzug, der um 9,42 Uhr abends auf der Strecke Wronowa—Miradz—Nowawieś verkehrt, ein Mann von 45 bis 50 Jahren überfahren. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Unglückliche wurde 30 Meter vor dem Zuge mitgeschleift, der Kopf und das Gesicht waren vollständig verstümmelt, die linke Hand und der linke Fuß waren abgefahren. Die Personalien des Toten konnten nicht festgestellt werden, da er keinerlei Dokumente besaß. Er war 1,65 Meter groß, dunkelblond, 44—50 Jahre alt, bekleidet war er mit einem dunklen Anzug, grauen selbstgefertigten Socken, schwarzen abgetragenen Schuhen, grauem weichen Hut mit gelbem Band, einem braunen Sweater, 2 Hemden (einem Trikothemd und einem Taghemd mit blauen Streifen), einem grauen Flauschmantel, die Beinkleider waren mit einem grauen Gürtel mit blanker Schnalle gehalten; außerdem trug er einen selbstgefertigten Stock aus Kirschholz.

z. Wieder neue Zwangsversteigerungen. Das städtische Exekutionsamt Inowrocław wird am Freitag, dem 15. Mai, vorm. 10½ Uhr auf dem Targowisko meistbietend gegen sofortige Barzahlung folgende Sachen versteigern: 2 Sofas, 1 Viehwaage, 1 Dreschmaschine, 1 Automobil, 1 Fohlen, 2 Kühe, 2 Färsen, 2 Nähmaschinen, 2 Büfetts, 1 Pianino, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 1 runder Tisch, 12 Stühle, 1 Radioapparat, 1 Schrankgrammophon, 1 Schreibtisch, 1 Schlafsofa.

z. Zuchthausstrafen wegen Kohlendiebstahls. Dieser Tage hatten sich vor der hiesigen Strafkammer die beiden Brüder Stanisław und Kazimierz Kowalski von hier, zwei alte Kohlendiebe, zu verantworten. Dieselben haben von den Güterzügen, die auf der Strecke Inowrocław—Bromberg verkehren, laufend Kohlen abgeworfen, und zwar gleich hinter dem Bahnhof Inowrocław bis zum ersten Bahnwärterhaus. Dort haben sie die Kohlen zusammengesammelt und bei dem Bahnwärterhaus zu einem Haufen zusammengetragen. Von dort haben die Diebe die Kohlen am hellichten Tage mit einem Wagen zur Stadt gefahren und an das Publikum verkauft. Der Staatsanwalt beantragte für beide je 1 Jahr Zuchthaus, welchem Antrage das Gericht sich auch anschloß. Außerdem haben die Angeklagten die Gerichtskosten zu tragen. Der mitangeklagte Bahnwärter Fiernik behauptet von der ganzen Sache nichts zu wissen. Er wurde freigesprochen. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt.

z. Das „Rote Kreuz" Inowrocław veranstaltete am gestrigen Sonntag in den Räumen des Sokolhauses ein großes Volksfest. Eingeleitet wurde das Fest mit einem Umzug durch die Stadt, der von der Kapelle des hiesigen 59. Inf.-Regts. begleitet wurde und bei welchem neuzeitliche Schutzanzüge bei Gasangriffen gezeigt wurden. Die Einnahmen des Festes waren bestimmt zum Ankauf von Gasmasken usw.

### Mogilno

X Beim Löschen verunglückt. In der Nacht vom 9. zum 10. war in Goryszewo ein Brand ausgebrochen, dem das Wohngebäude und Stall des Herrn Wiśniewski und Jan Kwiatkowski zum Opfer fielen. Bei den Rettungsversuchen verunglückte der Arbeiter Władysław Derczak, der sein Hab und Gut retten wollte, tödlich.

### Jarotschin

X Erhängt aufgefunden wurde im Forst des Gutes Tarka die Leiche eines 55jährigen Mannes. Feststellungen ergaben, daß es sich um den Gemeindevorsteher aus Trzykolne Młyny handelt, der seit einigen Tagen vermißt wurde.

### Reichthal

Stadtverordnetensitzung. Montag, den 11. d. Mts., fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Unter anderem standen zwei wesentliche Punkte zur Beratung und zum Bau eines Uebungsturmes für die Feuerwehr und die Elektrifizierung der Stadt. Es wurde beschlossen, daß der Feuerwehrturm auf dem Platz der alten Gasanstalt errichtet werden soll. Zur Elektrifizierung wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten für diesen Plan in Angriff nehmen soll.



## Am Himmelfahrtstage in Ławica

Am Himmelfahrtstage werden in Ławica 7 Rennen gelaufen, darunter 3 Flachrennen, zu denen auch ein Bauernrennen gehört, an dem sich Pferde von Landwirten beteiligen können, deren Besitz 150 Hektar nicht übersteigt. Ferner gibt es eine Croß-Country über 8000 Meter (eine Strecke, die in Ławica lange nicht mehr gelaufen wurde) um einen Preis von 2000 Zloty. Die Bahn führt hier über 20 Hindernisse. Am zahlreichsten sind die Nennungen zum Hürdenrennen über 2400 Meter ausgefallen.

### Lissa

k. Vom Auto angefahren wurde am vergangenen Montag der 5jährige Zygmunt Matuszak, in der Nähe des „Sokól"-Sportplatzes. Das Kind spielte mit noch anderen auf der Straße und versuchte, kurz vor dem Auto die Straße zu überqueren. Trotzdem es dem Chauffeur gelang, mit dem Wagen auszuweichen, wurde das Kind vom Schutzblech des Wagens am linken Bein recht erheblich verletzt.

k. Der Schloßplatz für jeglichen Verkehr gesperrt! Das Büro für öffentliche Sicherheit und Ordnung teilt mit, daß infolge von Arbeiten der Schloßplatz für jeglichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt ist.

#### Muttertag-Feier
**im St. Josef-Verein (Verband dt. Katholiken), Ortsgruppe Lissa**

E[illegible]net wurde der Abend durch den Prolog „Wir Mütter", den Frau Blatuschek mit viel Geschick zum Vortrag brachte. Darauf hielt der Schriftführer des Vereins, Herr Schmädicke, eine Ansprache über die Bedeutung des Muttertages. Aus seinen Ausführungen sei hier das Wichtigste wiedergegeben. Der Muttertag ist geschaffen worden als Bollwerk gegen die vom fernen Osten drohende Zertrümmerung des Familienlebens. Er soll in erster Linie ein Ehrentag für die Mütter sein und aber auch nicht weniger die Mütter anspornen, das Familienleben, das christliche Familienleben hoch zu halten. Denn solange wir gläubige und fromme Mütter haben werden, kann keine Macht der Welt das Familienleben zerstören. Den fesselnden Ausführungen des Redners folgten die Anwesenden mit voller Spannung bis zum letzten Wort. Viel Beifall erntete ein Sologesang „Das Erkennen", vorgetragen von Herrn Leo Beissert. Nach der großen Teepause mit Brötchen gab es die Hauptattraktion des Abends, die Theateraufführung: „Wenn du noch eine Mutter hast". Alle gaben ihr Bestes her und reicher Beifall von seiten der Anwesenden wurde ihnen als Dank zuteil. Es folgten nun Solo- und Chorgesänge, die von den Anwesenden ebenfalls mit viel Beifall aufgenommen wurden. Gegen ½11 Uhr waren die Vorführungen zu Ende und der darauffolgende Tanz hielt alle Erschienenen bis 3 Uhr morgens zusammen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß S. H. Propst Jankiewicz-Lissa, deren besonderer Sympathie sich die deutschen Katholiken Lissas erfreuen dürfen, den Vorführungen beiwohnte.

### Rawitsch

□ Erster Maiausflug des Radfahrer-Klubs. Am letzten Sonntag gaben sich die Radfahrervereine von Rawicz, Lissa und Umgebung ein Stelldichein in Gostyń. Die Krotoschiner Vereine hatten sich leider nicht eingefunden, obwohl die Verabredung dahin ging. Fünf Klubs mit insgesamt 60 Sportskameraden hatten sich am Treffpunkt „Bonboniere" in Gostyń zu einigen heiteren Stunden getroffen. Die Fahrt hatte allseits frohen Widerhall in den Herzen der Teilnehmer gefunden.



eiserner Bestand des Repertoires verwerten ließ. Als Puccini dann 1907 mit seiner Butterfly-Tragödie auf der Bildfläche erschien, da konnte Mascagni mit seinem mageren „Iris"-Opernstoff keinen Konkurrenzkampf mehr wagen. Mit dem musikalischen Inhalt ebensowenig. Gewiß versteht er es auch in der Oper „Iris" mehrere Situationen in moderner realistischer Weise zu schildern, in einem Monolog des Osaka im ersten Akt und einem Dialog Iris-Osaka im zweiten wird seine Tonsprache sogar packend. Der Wuchs der melodischen Leitgedanken steht meist in stark verwandtschaftlichem Verhältnis zu demjenigen in „Cavalleria". Weniger schön wirkt die Musik, wenn der Komponist, um überhitzte Leidenschaften zu manifestieren, die seltsamsten Akkordbewegungen vernimmt und manchmal fast regellos darauf lospoltert. Er geht in solchen Fällen mit den orchestralen Ausdrucksmitteln nicht immer säuberlich um, er scheut sich mitunter auch gar nicht, brutal zu werden. Manchmal wiederum scheint es so, als ob er sich auf der Suche nach der richtigen musikalischen Wertprägung befindet und sich aus dem Herumexperimentieren nicht mehr herausfindet. Das sind alles Dinge, die einem ohnehin schon dürftigen Text nicht auf die Beine helfen können. Und sind auch letzten Endes die Gründe, weshalb man über 30 Jahre lang das Verschwinden der Oper „Iris" nicht weiter bedauert hat. Unter solchen Umständen muß eine Aufführung, falls man sich zu ihr entschließt, ohne Mängel sein. Die Posener Wiederaufnahme des vergessenen Werks kann als gut bezeichnet gelten. Herr L. Dolżycki hat für sehr gefällige Bühnenbilder gesorgt, die Dekorationen, besonders die Prospekte, machen seinem Atelier viel Ehre. Prächtig ausgefallen sind auch die Beleuchtungseffekte, die wohl erwogen und nicht übertrieben anmuten. Das Orchester unter Leitung von Herrn Z. Wociechowski spielte dort, wo es sein mußte, außerordentlich ausdrucksfähig und impulsiv. Es gab keine rhythmischen Verzögerungen, das südländische Temperament, mit dem Mascagni viele Seiten seiner „Iris"-Partitur geschrieben hat, wurde nicht in Reservestellung behalten. Dieser schwungvollen Darlegung ist es zu danken, daß der Zuhörer die drei Akte hindurch interessiert bleibt und manche Schwächen der musikalischen Darstellung übersieht. Es war ferner beachtenswert, daß die Dynamik nirgends einen pastosen Charakter annahm, wenn ihre verstärkte Anwendung auch zuweilen dazu führte, daß rechts vom Dirigenten harmonisch nicht immer alles in Ordnung war. Die Rollenbesetzung war befriedigend. Frau Żmigród-Fedyczkowska als Iris wußte mit der Wucht ihres dramatischen Gesanges zu brillieren. Es waren kostbare künstlerische Augenblicke, wenn die blendende Pracht ihres Soprans in die Waagschale geworfen wurde. Aufs angenehmste überrascht wurde ich durch Herrn Stanisław Roy. Sein Tenor von lyrischer Klangfärbung hat sich hervorragend schnell geläutert. Er bewegt sich derart formschön und stimmlich fest, daß man das Teatr Wielki nur dazu beglückwünschen kann, diesen Sänger zu besitzen. Gelangen erst noch einige Unschlüssigkeiten in der Art der Darstellung in Fortfall, so wird man von Herrn Roy in absehbarer Zeit sagen können: Das ist ein ganzer Künstler! Herr Urbanowicz sang den blinden Vater in richtiger Würdigung mit gemäßigter Tongebung, aber edlem Empfinden. Den Lumpen Kyoto zeichnete Herr K. Czekatowski sehr lebenswahr. Auch gesanglich erfaßte der Künstler dieses unsympathische Charakterbild richtig, eine musikalische Studie, die wirklich gelungen war. Die Geisha von Janina Sięcicka hielt sich in soliden künstlerischen Grenzen. Die Balletteusen Nawicka, Radtke und Przewłocka tanzten einen exotischen Tanz — die Musik ist dementsprechend ausgefallen, aber spannend recht eindrucksvoll. Ob sich trotz aller Anstrengungen, die in Posen zweifellos gemacht worden sind, die Oper „Iris" zu neuem Leben erwecken lassen wird, ist kaum zu bejahen. Wahrscheinlich wird sie gar bald wieder in ihre Gruft zurückkehren.

Alfred Loake.

Posener Tageblatt

# Unsere Heimat

Nr. 110

Donnerstag, den 14. Mai 1931

## Tremessen

**Nach alten Quellen erzählt von Schw. A. Kleinert**

Die christliche böhmische Königstochter Dombrowka, welche sich mit dem 962—992 in Gnesen residierenden Polenherzog Miecyslaus vermählte, bewog auch ihren Gemahl, zum Christentum überzutreten. Sie führte nach dem Zeugnis des Chronisten einen größeren „geistlichen“ Apparat mit sich in das Land. Darunter befanden sich sieben Canonici regulares Sancti Augustini aus Verona, denen der Herzog Miecyslaus hier in der Nähe seiner Hauptstadt Gnesen einen Aufenthaltsort anwies und eine Kirche und ein Kloster erbauen ließ.

Es waren dies die frühesten christlichen Missionsstätten im polnischen Lande. Die Stätte, auf der Tremessen dadurch entstand, schien für eine Niederlassung recht geeignet. Vor räuberischen Ueberfällen waren die Ansiedler durch die auf drei Seiten sie einschließenden Seen gut geschützt. Außerdem war dadurch Wasser genug vorhanden, und der Fischreichtum war groß. Rauhe Winde hielten die hügelbedeckenden Wälder ab und gewährten zugleich den Eindruck sicherer Abgeschlossenheit. Die Augustiner konnten sich über das ihnen im Jahre 966 zugewiesene Fleckchen Erde nur freuen.

Diese Augustiner waren kein Bettelorden, sie bestanden aus wissenschaftlichen, nicht unbegüterten Klerikern, die nach einer gewissen Regel unter einem Abte klösterlich bei einander lebten, täglich zu festgesetzten Zeiten gemeinsame Gebetsübungen hielten und zu religiösen Gesängen sich versammelten. Die klösterliche Niederlassung erhielt den Namen Monasterium Tremesnense. Zu dieser Benennung hat wahrscheinlich der Umstand Veranlassung gegeben, daß sich unter den sieben Chorherren, die das Kloster gründeten, drei geweihte Priester befanden. Jeder Priester mußte täglich eine Messe lesen, es fanden also täglich drei Messen statt (Ares missae). Vielleicht ist der Name aus der lateinischen Kirchensprache herzuleiten. Der polnische Name Trzemeszno findet sich erst viel später.

Das Klostergebäude stand sicher schon 997, denn es wird in den polnischen Chroniken übereinstimmend berichtet, der Leichnam des heil. Adalbert, welchen Boleslaw Chrobry um hohen Preis von den heidnischen Ostpreußen einlösen mußte, sei zuerst im Klostergebäude zu Tremessen niedergelegt worden, weil das Grabgewölbe in Gnesen noch nicht fertiggestellt war.

Das Kloster wurde von den Polenherzögen reichlich ausgestattet. Es hatte Eigentums- und Herrenrechte über ein Gebiet, das sich zwei Meilen weit nach allen Himmelsrichtungen erstreckte. Wahrscheinlich waren es zuerst die Dienstleute des Klosters und deren Nachkommen, die sich um das Kloster herum ansiedelten, dann kamen wohl Verwandte und Bekannte hinzu. Die Klosterherren duldeten sie aus praktischen Gründen, und sie fügten sich willig und gern der Oberherrschaft. So wuchs die Niederlassung allmählich zu einem Dorf und bald auch zu einer Stadt heran.

Die Stadt wird seit 1382 erwähnt. Der polnische König Jagiello, der im Jahre 1410 die Stadt besuchte und von hier aus nach Gnesen zum Grabe des heiligen Adalbert barfuß pilgerte, um seinen Dank für den Sieg über die Kreuzritter bei Tannenberg darzubringen, bestätigte ihr das Magdeburgische Recht und gewährte ihr einen Jahrmarkt am Tage des heil. Augustin. Auch wurde Tremessen damals Zollstätte, das heißt es mußten die Kaufleute, welche Waren auf der großen Handelsstraße von Posen nach Thorn an der Stadt vorbeiführten, einen Zoll an sie entrichten.

Zu polnischer Zeit herrschte in Trzemeszno ein idyllisches, patriarchalisches Verhältnis. Die Stadt wird als geistliche oder klösterliche oder abteiliche bezeichnet, sie war tatsächlich Eigentum des Klosters oder vielmehr des jeweiligen Abtes, der wie ein absoluter, souveräner Fürst nach seiner Neigung die Herrschaft führte. Weder der Staat, noch das Kirchenregiment hatte dreinzureden, auch die Gerichtsbarkeit durfte er ausüben. Die städtische Verwaltung leitete ein Bürgermeister, der aber dem Abte erst präsentiert werden mußte; er wurde auch zum größten Teil aus klösterlichen Mitteln besoldet. Ist es da ein Wunder, wenn er unter des Abtes Botmäßigkeit stand?

Dem Abte waren alle Einwohner von ihrem Erwerbe und ihrem Grundbesitz zinspflichtig, sie werden stets von ihm selbst oder in Dokumenten als seine Untertanen bezeichnet.

Bei dem Schwinden der Waldbestände mangels rationeller Kultur und den ständig steigenden Ansprüchen der Berechtigten kam es zu Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Kloster. 1786 erging ein Dekret, nur an zwei bestimmten Tagen in der Woche dürfte Brennholz aus dem Walde geholt werden, alles liegende trockene und auch krumme Holz durfte genommen werden. Bauholz aber mußte auf vorherige Anzeige durch den Abt überwiesen werden.

Im 15. und 16. Jahrhundert erlangte die Stadt einige Bedeutung, verfiel dann aber infolge innerer und äußerer Wirren. Erwähnt wird in der polnischen Geschichte eine im Jahre 1656 dicht bei Tremessen geschlagene Schlacht: ein auf dem Rückzug nach Pommern befindliches schwedisches Korps von 6000 Mann wurde nach tapferer Gegenwehr durch den polnischen Feldherrn Czarnicki vollständig aufgerieben. Es folgten unselige Epidemien, Mißernten, Hungerjahre, sowie ständig sich wiederholende Brände. Tremessen bestand am Anfang des 18. Jahrhunderts aus 200 kleinen, aus Lehm und Holz erbauten, mit Lehm und Schindeln bedeckten Häusern, in denen etwa 700 durchweg katholische Polen wohnten. Von Industrie war nichts vorhanden, nur Töpfer und Schuhmacher waren die hauptsächlichen Gewerbetreibenden.

Das änderte sich sofort, als Michael von Kosmowski 1764 zum Abt von Tremessen gewählt wurde. Er war 1725 in Slowikowo, eine Meile von der Stadt, geboren. Er war eine hervorragende Persönlichkeit und stand weit über dem Durchschnitt. Er drückte den damaligen Verhältnissen und dem öffentlichen Leben Tremessens sein eigentümliches Gepräge auf. Da die Klosterkirche eng und verfallen war, ließ er sie niederreißen und aus den Mitteln des Klosters und seinen eigenen eine neue bauen, die der Peterskirche in Rom nachgebildet war. Die Gewölbe ließ er durch den berühmten polnischen Maler Franz Smuglewicz, der in Rom eine gründliche Ausbildung erfahren hatte, mit herrlichen Gemälden schmücken. Im Jahre 1791 wurde die Kirche geweiht

Zwei Stiftungen aber sind es hauptsächlich, durch die sich der Abt verdient gemacht hat: das adlige Schulinstitut, aus dem später das Gymnasium wurde, und das Hospital, welches den Anfang des Volksschulwesens bedeutete.

Er selbst war ein Mann von umfassender Gelehrsamkeit, fühlte tief den Mangel eines geordneten Schulwesens in seinem Vaterlande und beschloß, dem nach Kräften abzuhelfen. Vorbild war ihm hierbei der Provinzial der Piaristenmönche, Stanislaus Konerski, welcher in Warschau eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Adlige gründete, in welcher nach und nach Hunderte von Knaben aufgenommen und von kenntnisreichen Lehrern hauptsächlich in den Realien und neueren Sprachen unterrichtet wurden.

Kosmowski beschloß, nach diesem Vorbild zu handeln. Er gründete ein Alumnat für zwölf adlige Jünglinge und zugleich eine öffentliche Schule. Den Eltern der Alumnen war während der sechs Jahre im Stift die Sorge für deren Erziehung und Unterhalt gänzlich abgenommen. Denn wenn ein Knabe seine adlige Geburt nachweisen konnte, so brauchten nur 50 Gulden Eintrittsgeld bezahlt werden; das Stift sorgte für freie Wohnung, Beköstigung, Bekleidung und Beleuchtung, die Knaben erhielten unentgeltlichen Unterricht, die Bedingung, sich dem geistlichen Stande zu widmen, wurde nicht gestellt. Das war wirklich eine Wohltat für die Gegend.

Eine weitere segensreiche Stiftung des Abtes von Kosmowski war das Hospital. In diesem fanden 20 arme Personen, 10 Männer und 10 Frauen, Unterkunft, außerdem waren 12 arme Knaben und 6 arme Mädchen mit ihrem Lehrer und ihrer Pflegerin darin untergebracht. Die Hauptquelle für die Erhaltung des Hospizes bildeten die Naturalbeiträge verschiedener abteilicher Dörfer, auch Geldbeiträge mußten sie leisten; der Abt selbst legte aus seinen Einkünften eine für damalige Zeit bedeutende Summe zu.

Die Hospitaliten erhielten Kleidungsstücke, Lebensmittel und täglich zwei polnische Groschen bar, damit mußten sie für ihre übrigen Bedürfnisse sorgen.

In das mit dem Hospital verbundene Kindererziehungsinstitut wurden Kinder vom 5. bis zum 8. Lebensjahre aufgenommen; die Knaben wurden nach zwei- bis dreijährigem Unterricht in das große Erziehungsinstitut des Alumnats geschickt; bei den Mädchen dauerte der Unterricht bis zum zwölften Jahre.

Es zeugt von der Großzügigkeit des Abtes, daß sich der Unterricht auch auf die deutsche Sprache erstreckte, in der Kapelle des Alumnats wurden Sonntags und Feiertags auch deutsche Andachten abgehalten, dem „deutschen Prediger“ war ein Gehalt von 500 Gulden ausgesetzt. Im Jahre 1788 wurde auch eine Apotheke errichtet. Der Apotheker erhielt das völlig eingerichtete Haus nebst Garten zu freier Benutzung; dafür zahlte er jährlich 90 Gulden an die Schulanstalt. Auch mußte er freie Medikamente an die Alumnen, Professoren, für das Kloster und Hospital liefern. In dem Uebernahmekontrakt wurde der Apotheker besonders ermahnt, mit den Medikamenten nicht zu karg zu sein. Er hatte auch einen Chirurgus zu besorgen, „nicht nur zum Barbieren und Aderlassen, sondern auch noch zu anderen, dem Chirurgus zustehenden Operationen“.

Die Sturmflut der Napoleonischen Kriege hat den Bürgern der Stadt bedeutende Lasten auferlegt. Besaßen sie doch nur kleine Ackerstücke und trieben nebenher ein Handwerk, waren also nicht sehr leistungsfähig. Danach aber fragten die Franzosen nicht; in rücksichtslosester Weise wurden sie jahrelang ausgebeutet. Einen ungefähren Begriff kann man sich machen, wenn erzählt wird, daß bis zum 23. September 1807 den Franzosen 5702 Scheffel Hafer, 878 Zentner Heu, 706 Zentner Stroh, ferner 1314 Flaschen Wein à 4 Gulden, 44 Tonnen Bier à 21 Gulden und 10 Groschen, 18 Tonnen Schnaps à 468 Gulden geliefert worden seien. Ebenso mußten den Offizieren und Mannschaften ausreichende Quartiere und Beköstigung gewährt werden. Eine bis zum März 1808 reichende Zusammenstellung ergibt die Quartierleistung für 3698 Offiziere und 54 074 Mann mit einem Aufwand von 157 410 Gulden. Wenn auch diese Zahlen sich nicht genau kontrollieren lassen, da nur ein geringer Bruchteil mit schriftlichen Beweisen belegt ist, und auch übertriebene Anmeldungen gemacht wurden: ein Wunder ist es doch, wie die ärmlich lebenden Bürger diesen Anforderungen gerecht werden konnten.

Erst seit dem Jahre 1820 durften evangelische Christen in Tremessen wohnen. Besonders waren es Handwerker, die sich nun ansiedelten. Dieselben mieteten zu ihren Gottesdiensten ein größeres Zimmer in dem katholischen Hospital, Pastor Röhl aus Witkowo kam alle sechs bis acht Wochen herüber zur Verrichtung von Amtshandlungen und zur Abhaltung von Gottesdiensten. Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. wurde auch das Verlangen der Gemeinde nach einem eigenen Gotteshause und einem eigenen Seelsorger erfüllt. 7000 Taler sollte der Bau kosten, der König spendete 4000 Taler dazu. Der König selbst entwarf die Zeichnung zum Bau der Kirche, er wurde danach ausgeführt und 1845 durch den Bischof Freimark geweiht. Erster Seelsorger der Gemeinde war Pastor Werner, der fast 50 Jahre lang dies Amt verwaltete und für die Erforschung der Ortsgeschichte mit Fleiß und Erfolg bemüht gewesen ist; er wurde zum Ehrenbürger von Tremessen ernannt.

Die jetzige Synagoge hat sich die jüdische Einwohnerschaft, nachdem eine frühere niedergebrannt war, 1886 wieder erbaut.

Die evangelische Kirche erwies sich bald als zu klein angelegt, sie mußte niedergerissen werden die schöne, neue Kirche wurde 1912 eingeweiht.

## Haben wir in unsrer Heimat Sprosser oder Nachtigallen?

Jetzt, wo Garten, Busch und Wald in Frühlingspracht stehen, das Leben wieder seinen Kreislauf beginnt und überall die Singvögel mit ihrem Gesange den Widerhall in den Herzen der Menschen wecken, jetzt ist die Zeit, wo vielfach die Frage aufgeworfen wird, ob denn der Vogel, der durch seinen wunderbaren Gesang die im Menschenherzen schlafende Sehnsucht zum Klingen bringt, eigentlich eine Nachtigall oder ein Sprosser ist. Schon dutzendmale ist man mit dieser Frage im Laufe der Jahre an uns herangetreten, meist mit der Begründung, der und der habe gesagt, daß alle Nachtigallen unserer Heimatstadt keine richtigen Nachtigallen, sondern Sprosser seien. Darum scheint es uns angebracht, diese Frage vor der Oeffentlichkeit zu erörtern und Wissensbegierigen hierüber zur Klarheit zu verhelfen.

Die Nachtigall (Luscinia vera oder Erithacus luscinia L.) und der Sprosser (Luscinia major oder Erithacus philomela Bchst.) sind, obwohl zwei ganz verschiedenen Vogelarten angehörig, doch einander sehr ähnlich, so daß eine Verwechselung beider wohl entschuldbar ist. Denn beide gleichen sich fast in Farbe und Größe, beide haben oftmals denselben Aufenthaltsort, gleichen sich in Sitten, Betragen und Gewohnheiten, und beide haben auch eine große Aehnlichkeit in ihrem Gesange.

Und doch ist es für den Kenner in den meisten Fällen möglich, schon auf den ersten Blick zu bestimmen, ob der fragliche Vogel ein Sprosser oder eine Nachtigall ist. Denn der Sprosser ist auf der Oberseite einfarbig aschgrau, und nur die Schwanzfedern sind etwas matt rostfarben, während die Nachtigall auf der Oberseite und namentlich im Schwanz viel lebhafter rot gefärbt ist. Noch auffallender sind die Färbungsunterschiede auf Kehle und Brust. Nachtigallen haben nämlich eine einfarbige weißgraue Brust, während Sprosser eine fleckige Brustbezeichnung aufweisen, nämlich dunklere Stellen auf weißgrauem Untergrunde haben. Man nennt diese Brustfärbung der Sprosser auch wohl eine muschelfleckige. Auch ist der Sprosser meist etwas größer und in seinem Wesen lebhafter als die Nachtigall. Auf der Erde erscheint er seltsam hochbeinig und hüpft mit geraden Beinen in großen, schnellen Sprüngen; die Nachtigall dagegen zeigt stets eine gewisse bedächtige Ruhe und ist in ihrem Wesen zierlicher und anmutiger als ihr Vetter.

Auch in bezug auf den Aufenthaltsort zeigen sich Verschiedenheiten. Während die Nachtigall in jeder Art von Laubwald vorkommt, vorausgesetzt, daß er reich an Unterholz ist und fließende Gewässer oder doch wenigstens klare Seen und Teiche aufweisen kann, bevorzugt der Sprosser die Ufer fließender Gewässer und vorzugsweise Weidendickichte an den Flußufern, weshalb er denn auch mit vollem Recht Aunachtigall genannt wird. Hochstämmigen Wald und bergige Gegenden meidet er ganz; seine Lieblingsbäume sind außer Weiden namentlich noch Erlengebüsche. Daraus folgt schon, daß in den meisten Fällen die sich in der Nähe der Städte aufhaltenden Vögel Nachtigallen sein werden.

Auch Gesangesunterschiede sind bei beiden Vogelarten für den Kenner vorhanden; denn die Nachtigall hat vor dem Sprosser die ziehenden, klagenden und schmelzenden Stropfen voraus, während der Sprosser in seinem Gesang etwas kurz abgesetztes, mit großer Fülle und Kraft gleichsam herausgestoßenes hat. Sein Gesang ist im ganzen gewaltiger, langsamer, feierlicher, getragener und majestätischer als der der Nachtigall Außerdem gehört der Sprosser zu den sogenannten „Mischern“, der in seinen eignen Gesang Töne seiner Umgebung, beispielsweise Nachtigalltouren, klangvolle Drosselrufe oder auch das Quaken der Frösche, mit aufnimmt. Infolgedessen gestaltet sich sein Gesang abwechslungsreicher, und er gestattet sich namentlich in den Nebentouren voneinander abweichende Modulationen und Melodienfreiheit, während die Nachtigall ihren Gesang stets in derselben Weise zu Ende führt und an den einmal gelernten Touren und meist auch an ihrer Aufeinanderfolge festhält. Man darf aber nicht etwa annehmen, daß der Sprosser ein Nachahmer schlechthin sei wie Gelbspötter und rotrückiger Würger, nein, er verarbeitet nach der Art des echten Genies das Gehörte so selbstäändig und eigenartig, daß es dem Zuhörer kaum zum Bewußtsein kommt, hier Anklänge an fremdes Toneigentum vernommen zu haben. Sehr charakteristisch sind für den Sprosselgesang auch gewisse Rufe, die dieser allererste und gottbegnadete Sänger und Komponist unter den Vögeln in seinen Gesang einflicht. Fast alle bessren Sprosser — und so auch die unsrer Heimat — haben einen deutlichen „David“-Ruf; meist beginnen sie ihren Gesang mit diesem Ruf in einer tiefern Lage und bringen ihn dann auch noch mehrmals in der Höhenlage („David“ „David“, den Ton in der zweiten Silbe). Andre Sprosser bringen außer dem Davidruf auch noch den „Philipp-, „Tarrak-“, „Barabant“-Ruf u. a.

In 90 von 100 Fällen dürfte man imstande sein, durch Beachtung dieser Unterschiede die Vogelart richtid zu bestimmen. Handelt es sich um nichtsingende Vögel, so zeigen eben muschelfleckige Brust und aschgraue Oberseite den Sprosser, einfarbig weißgraue Brust und mehr rötliche Färbung der Oberseite die Nachtigall an. Hat man aber Gelegenheit, den Gesang der Vögel zu belauschen, und bringt den Vogel mehrmals hintereinander ein langgezogenes und klagendes „tüh, tüh, tüh“, dann hat man es mit einer Nachtigall zu tun. Fehlen solche Klagen, hört man dagegen ganz deutlich den Davidruf, und hat der Gesang etwas Abgehacktes, forsch und kurz Herausgestoßenes, so ist der Sänger ein Sprosser.

So weit erscheint die Sachlage nun ganz einfach; sie wird aber sofort verwickelter, wenn man erfährt, daß Sprosser ausnahmsweise in ihrem Gefieder verschiedne Schattierungen zeigen. So sind z. B. die in unsrer Heimat vorkommenden (in der Ornithologie kurzweg „polnische“ genannten) Sprosser in manchen Gegenden aschgrau und ziemlich groß, in andern gelblich-aschgrau oder braungrau bis schwärzlichgrau und etwas kleiner, und wir haben selber schon polnische Sprosser gesehen, die in ihrem mehr rötlichen Gefieder ganz und gar der Nachtigall glichen, trotzdem aber echte Sprosser waren. Auch die Gesangsunterschiede verwischen sich in einzelnen Fällen; denn in Gegenden, wo Sprosser und Nachtigallen gleichzeitig vorkommen (meist sind das tiefliegende Feldhölzer mit viel Unterholz und fließendem Wasser), nehmen Sprosser etwas vom Gesang der Nachtigallen und letztere wieder von dem Gesang der Sprosser an. Sprosser bringen dann auch die langgezogenen Klagen der Nachtigall, wenn auch nicht ganz so lang und so oft wie sie, und Nachtigallen wiederum mischen dann bisweilen den Davidruf unter den Gesang. Man nennt solche Vögel „Zwischenschaller“, weil sie die Schläge beider Arten vereinigen. Naturgemäß findet man unter den Sprossern als Gesangsmischern häufiger Zweischaller als unter den Nachtigallen.

Was nun, wenn die Kennzeichen der Färbung und der Gesangsunterschiede versagen? Dann gibt es wohl überhaupt nur eine Art, und der „Sprosser“ ist nur eine durch örtliche Verhältnisse und individuelle Veranlagung und Vererbung bedingte Abart der Nachtigall? Doch nicht! Es gibt ein wissenschaftliches Merkmal, das nie versagt und in allen den — übrigens seltenen — Fällen aushelfen kann, wo Färbungs- und Gesangsmerkmale im Stich lassen; und dies allein und in allen Fällen zuverlässige Unterscheidungsmerkmal ist die Länge der ersten Handschwingen.

Die erste Handschwinge ist beim Sprosser kürzer, bei der Nachtigall dagegen länger als die Handdecken (für das Gedächtnis leicht zu merken durch das Vorkommen des „a“ in „Nachtigall“ und „lang“). Freilich setzt die Feststellung dieses Unterschiedes voraus, daß man das Tierchen in die Hand nimmt, die Flügelunterseite ausbreitet und genau betrachtet. Wie schon vorhin erwähnt, wird man in neun von zehn Fällen dieses Merkmals gar nicht bedürfen, weil die andern Merkmale in der Regel zur Bestimmung der Art ausreichen. Kommt aber jemand unserer verehrten Leser durch Zufall in den Besitz eines toten oder verunglückten lebenden Vogels der genannten Arten, der sich vielleicht an den Telegraphendrähten verletzt hat oder durch ein Raubtier flugunfähig gemacht worden ist, so ersuchen wir höflichst, durch Betrachten der Flügelunterseite festzustellen, ob es ein Sprosser ist.

So viel können wir allgemein schon sagen, daß in unmittelbarer Nähe der Städte und der meisten Dörfer wohl nur Nachtigallen vorkommen; von den Posen, Krotoschin, Kosten, Hohensalza u. a. können wir das sogar mit Bestimmtheit behaupten. Nur dort, wo Dörfer sind oder dicht an einem Fluß liegen, kommt auch der Sprosser in der Nähe menschlicher Ansiedlungen vor, z. B. im Gluwnatale, vereinzelt auch in Kobylepoler Wäldchen bei Posen, im Warthetal in der Nähe von Obornik u. a. O., während er im Warthetal bei Posen nur während der Flugzeit als sogenannter Durchzugssprosser zwei bis drei Tage anzutreffen ist. Die eigentliche Heimat des Sprossers in unsrer Heimat ist aber das Obrabruch in seiner ganzen Ausdehnung, und wer den Sprossergesang recht kennen lernen will, muß einen Ausflug in dies Vogelparadies unternehmen. Wir raten aber, sehr zeitig aufzubrechen und etwa um 4 Uhr morgens schon an Ort und Stelle zu sein; denn zwischen 4 und 7 Uhr morgens ist seine Hauptgesangszeit. Es ist erstaunlich, welche Vielgeschäftigkeit und Sangesfreudigkeit diese Vögel dann entwickeln. Zwei bis drei Sprosser unsrer nächsten Umgebung veranstalten dann ein Konzert, als wenn der ganze Wald voll Sprosser wäre. Bald sind sie links, bald rechts, bald vor, bald hinter dem Zuhörer und überbieten sich in immer neuen Kompositionen.

Nur wenn man den Sprossergesang draußen im Freien studiert, lernt man die große Schwärmerei vieler Ornithologen und Kenner des Vogelgesanges gerade für den Sprossergesang verstehen, die in ihm schlechterdings das Höchste erblicken, was ein Vogel überhaupt leisten kann Und gerade der polnische Sprosser hat in der ornithologischen Literatur einen guten Ruf, den er im vollsten Maße verdient. Natürlich macht individuelle Begabung hierbei viel aus, und von zwei nebeneinander stehenden Vögeln kann der eine ein Stümper der andre ein wirklicher Sängerfürst sein. In unserm Obrabruch kann man sich selber überzeugen, daß es neben Dursängern auch Sprosser gibt, deren Schlag sich in Molltönen bewegt und überaus herrlich, schwermütig und zu Herzen sprechend ist. Wie eine tiefe, weiche, seelenvolle Frauenstimme liegt der Schlag eines solchen Sängers im Ohr, und neben ihm verblaßt jeder andere Vogelgesang und klingt flach, schal und nüchtern. Es ist, als ob dieser gottbegnadete Vogel die Trauer darüber zum Ausdruck bringen wollte, daß all die Frühlingsherrlichkeit um ihn und die irdische Glückseligkeit nur so kurze Zeit dauert. Dann aber schleudert er mitten aus langen, tiefen, melancholischen Molltönen ein jubelndes „Diderahi“ in die Lüfte, als ob er sich plötzlich zur Lebensfreudigkeit bekehren und sagen wollte: „Heute ist auch ein Tag, heute ist heut!“

# Posener Kalender

## Wohin gehen wir heute?

### Theater:

**Teatr Wielki.**

Mittwoch: „Orlow". (Gastspiel Mela Grabowska.)
Donnerstag: „Die Czardasfürstin". (Gastspiel Mela Grabowska.)
Freitag: „Iris".

**Teatr Polski.**

Mittwoch: „Silvesternacht". (Premiere.) (Gastspiel des Anton Fertner.)
Donnerstag, nachm.: „Alfons macht Hochzeit". Ermäßigte Preise. (Gastspiel des Anton Fertner.)
Donnerstag, abends: „Silvesternacht". (Gastspiel des Anton Fertner.)
Freitag: „Silvesternacht". (Gastspiel des Anton Fertner.)

**Teatr Nowy.**

Mittwoch: „Matrikel 33".
Donnerstag: „Matrikel 33".

### Kinos:

**Apollo:** „Im Westen nichts Neues". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
**Casino:** „Bruderliebe". (5, 7, 9 Uhr.)
**Colosseum:** „Die Bucht der Gestrandeten". „Das Auge des Gesetzes". (5, 7, 9 Uhr.)
**Metropolis:** „Die Frau ohne Herz". (5, 7, 9 Uhr.)
**Odeon:** „Die wilde Orchidee". (5, 7, 9 Uhr.)
**Renaissance:** „Das Nest der Scharlatane". (½5, 6, ¾8, 9 Uhr.)
**Słońce:** „Der blaue Engel". (Marlene Dietrich und Emil Jannings.) (5, 7, 9 Uhr.)
**Wilson:** „Blutrache". (Liljan Gish.) (5, 7, 9 Uhr.)

**Wettervoraussage für Donnerstag, den 14. Mai**

**Warm, trocken und vorwiegend heiter. Schwache Südwinde.**

**Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

**Nachtdienst der Apotheken** vom 9. bis 16. Mai. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Pl. Sapieżyński Nr. 1; Apteka pod Eskulapem, Pl. Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apt. Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego Nr. 12. Wilda: Apt. Korona, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abend), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

## Zwangsversteigerung

em. Aus der Konkursmasse der Firma Feliks Idziak soll eine komplette Tischlerwerkstelle nebst Maschinen und Werkzeugen in der Lazarusstraße (ul. Marsz. Focha) 23 meistbietend verkauft werden. Die Weiterpacht und Nutznießung der bisherigen Räume und Plätze durch den Käufer wird garantiert. Angebote mit Preisangabe werden bis zum 27. Mai d. J. von der Verwaltung der Konkursmasse zu Händen des Konkursverwalters Josef Głowacki, Posen, Góra Przemysława 4, angenommen.

Am Freitag, dem 15. Mai d. J., um 12 Uhr mittags findet in Stenschewo, Kreis Posen, eine Versteigerung statt. Es werden folgende Gegenstände meistbietend verkauft: 1 kieferner Schreibtisch, 2 Fenster, 1 Küchenspind, kieferne Bettstellen, 1 Nußb.-Vertikow, 1 Wanduhr, 1 Schrankgrammophon, 1 Sofa, 1 Wand- und 1 Stehspiegel, 1 eichenes Büfett, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 1 Herrenanzug, 1 Oelgemälde und 1 Büfettschrank. Die Käufer versammeln sich in Stenschewo auf dem Marktplatz.

## Wetterkalender

**der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 13. Mai**

**Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad. Nordwinde. Barometer 753. Bewölkt.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 23, niedrigste + 12 Grad Cels.**

**Wasserstand der Warthe.**

Mittwoch, 13. Mai, + 1,34 Meter.

## Rundfunkecke

**Rundfunkprogramm für Freitag, 15. Mai.**

**Posen.** 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19.45: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. Danach Zeitsignal, Pat.-Berichte, Nachrichten. Anschl.: Tanzmusik aus der „Cukiernia Nowa".

**Breslau-Gleiwitz.** 9.05: Von Gleiwitz: Schulfunk. 11.35: Schallplattenkonzert. 12.35: Was der Landwirt wissen muß. 13.10: Schallplattenkonzert. 13.50: Schallplatten (Fortsetzung). 15.35: Stunde der Frau. 16: Internationale volkstüml. Lieder. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18.20: Stunde der Arbeit. 18.45: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Beliebte Ouvertüren. Schles. Philharmonie. 20: Die Musik der Oper „Figaros Hochzeit". 21.10: „Taxichauffeur". Hörspiel in drei Episoden. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.20: Abendunterhaltung (Schallplatten).

**Königswusterhausen.** 9: Berliner Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 12: Das klassische Lied (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.50: Volkswirtschaftsfunk. 18.40: Hochschulfunk. 20.05: Von Mühlacker: Festakt anläßlich der Hauptversammlung des Deutschen Auslands-Instituts. 20.45—0.30: Uebertragung von Berlin: 22.45: „Tyll Ulenspiegel" (Funkspiel). 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

**Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 16. Mai.**

**Posen.** 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Pat-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Von Lemberg: Maiandacht. 19: Nachmittagskonzert. 20.15: Beiprogramm. 20.30—22: Abendkonzert. 22.15: Von Lemberg: Chopin-Konzert. 22.50—24: Tanzmusik aus dem Kaffee „Polonja".

**Breslau-Gleiwitz.** 11.35 und 13.10: Schallplatten. 13.50: Schallplatten (Fortsetzung). 16.10: Walter Kollo I. Funkkapelle, 17.10: Das Buch des Tages. 17.25: Walter Kollo II. Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Schweizer Volksmusik. Abendmusik auf Schallplatten. 20.30: Von Berlin: Funk-Potpourri Amerika-Europa. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40—0.30: Alte und neue Tanzmusik der Funkkapelle.

**Königswusterhausen.** 12.05: Schulfunk. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.30: Hochschulfunk. 20: Von Frankfurt: „Jabuka" (Das Apfelfest), Operette. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 0.30: Aus dem Hotel Esplanade: Tanzmusik.

## Filmschau

**„Im Westen nichts Neues"**

Dieser, wie wir hören, um weit mehr als 1000 Meter auf Verlangen der Zensur gekürzte Film ist nur noch eine Zusammenfassung von Fragmenten, die einzeln genommen z. T. in Aufnahme und Wirksamkeit hervorragend sind. Ueber die Gesinnung, die sich hinter diesen Fragmenten verbirgt, wird noch Grundsätzliches zu sagen sein. An Eindruckskraft bleibt dieser Film, wie er uns im Kino „Apollo" vorgeführt wird, weit hinter anderen Kriegsfilmen wie „Verdun" oder „Westfront 1918" zurück. jh.



**Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen vom 16. bis 23. Mai 1931.**

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit; Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. Montag, Mittwoch, Freitag, 6 Uhr: Maiandacht.

**Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens**

**Kapelle der Diakonissen-Anstalt.** Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen**

**Synagoge** A (Wolnica). Donnerstag (Jaum Kippur koton), abends 7¾ Uhr. — Freitag, abds. 7¾ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr; Sonnabend, vormittags 10 Uhr: mit Neumondverkündigung (Siwan); Sonnabend, nachmittags 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 8,36 Minuten. — Werktäglich, morgens 7 Uhr; Werktäglich, abds. 8 Uhr.

**Synagoge** B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittag 4½ Uhr: Jugendandacht.



**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.**

## Die Generalversammlung

findet am **Mittwoch, dem 20. Mai d. Js., 14,45 Uhr** (2¾ Uhr nachm.). **in Posen, im Saale des Zoologischen Gartens (ul. Zwierzyniecka) Tiergartenstraße statt.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Vortrag des Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly: „Der Wirtschaftskrise 2. Kapitel".
3. Geschäftsbericht, Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen.
4. Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Gutsbesitzer Dr. Albrecht Schubert-Grune: „Fragen der bäuerlichen Wirtschaft".
5. Aussprache.

Alle Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft bzw. der ihr angeschlossenen Vereine sind eingeladen. Auch die Angehörigen haben Zutritt zur Generalversammlung.

Als Ausweis beim Betreten des Saales gilt die Mitgliedskarte für 1931 (dunkelgrüne Farbe).

# Oesterreichs Handelspolitik

Durch die Veröffentlichung des Zollunionsprojekts zwischen Deutschland und Oesterreich ist nun einmal die wirtschaftliche Lage Oesterreichs und mit ihr das ganze wirtschaftliche Mitteleuropaproblem in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt worden. Die Demonstration hat zweifache Erkenntnis geschaffen, erstens, die Einsicht, dass dieses von seinen früheren Gliedern losgelöstes Oesterreich so nicht weiterleben kann und zweitens, dass man die Zustände in Mitteleuropa nun doch nicht weiter anstehen lassen kann und darf, denn die Bevölkerung ist müde geworden und ruft nach einer Tat. Das Projekt wäre zweifellos eine solche aktive Leistung, und ohne diesen Plan weiter zu erörtern, muss wohl auch von seinen Gegnern zugegeben werden, dass es die grösste Tat seit Kriegsende wäre. Da aber diese Frage leider schon so sehr auf politisches Gebiet verschoben wurde, dass man im Auslande an das Wirtschaftliche beinahe vergisst, bleibt die Realisierung mindestens bis zur Klärung aufgeschoben. Oesterreich kann nun die Entwicklung nicht abwarten, denn seine Rolle als Konsument für Agrarprodukte ist das Fundament seiner Handelsverträge, und diese müssen vor Beginn der neuen Ernte erledigt sein, wenn, wie beabsichtigt, der österreichischen Landwirtschaft Erleichterungen verschafft werden sollen. Zu diesem Zweck sind natürlich die Handelsverträge auch seitens Oesterreich gekündigt worden. Wenn wir nun nachstehend die einzelnen Handelsverträge, beziehungsweise den Stand der Verhandlungen flüchtig betrachten, müssen wir uns vor Augen halten, dass es sich angesichts des dichten Netzes von Verträgen, das da geschaffen werden soll, nicht mehr um eine österreichische, sondern bereits um eine mitteleuropäische Angelegenheit handelt, durch die Agrarfragen, sogar auch um eine südosteuropäische Frage. Die Handelsverträge Oesterreichs, derzeit kommen solche mit Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei in Frage, werden durchwegs von der Idee der Präferenz beherrscht und beruhen auf beiderseitigen Zugeständnissen. Die Realisierung stösst wiederholt auf Schwierigkeiten, und es ist sehr bedauerlich, dass wir, die wir die Meistbegünstigungsklausel geschaffen haben, uns nun die Köpfe zerbrechen müssen, wie man sie umgehen kann. Am weitesten vorgeschritten ist der Handelsvertrag Oesterreich—Ungarn, wenn er auch noch nicht unterzeichnet ist, offiziell gibt man an, noch Verhandlungen pflegen zu müssen und dergleichen, tatsächlich aber legt man seitens Ungarn grossen Wert darauf, sich in den bezüglichen Angelegenheiten mit Italien ins Einvernehmen zu setzen. Der Handelsvertrag sieht für Ungarn bevorrechtete Kontingente für die Einfuhr von Getreide vor, wobei die Quantitäten überaus günstig für Ungarn sind, da sie sich zum grossen Teile auf der Höhe der normalen Ausfuhr nach Oesterreich bewegen. Man spricht von einunddreiviertel Millionen Meterzentner Weizen, einer Million Meterzentner Roggen und dreiviertel Millionen Meterzentner Mehl, für Kontingente mit besondern Vorrechten, also recht respektable Mengen. Oesterreich erhält dafür bevorrechtete Kontingente für die Einfuhr von Industrieerzeugnissen, in deren Vordergrund neben Maschinen, Textilien und Papier stehen. Wohl das Komplizierteste ist die Art der Durchführung, es fast den Anschein, als hätte man sich den kompliziertesten Weg ausgesucht. Die Zölle sollen nämlich normal eingehoben werden, jeder Staat aber gewährt seinen Exporteuren im Rahmen des Kontingents Prämien, die eine Rückerstattung des vereinbarten Teiles des Zolls darstellen; demnach zahlt Ungarn dem Getreideexport einen Teil des österreichischen Zolls zurück, solange das Kontingent nicht erschöpft ist; tut das gleiche gegenüber seinen exportierenden Industrien, der Ausgleich zwischen beiden Staaten wird durch eine gemeinsame Verrechnungsstelle bewerkstelligt, so dass dieser Weg anscheinend nicht nur kompliziert, sondern auch kostspielig werden wird. So sehr zu erhoffen ist, dass die Idee der Präferenz, ja, die ganzen Bestrebungen, die Handelsbeziehungen zwischen Staat und Staat zu individualisieren und vom Schematischen loszulösen, Nachahmung finden mögen, so wenig ist zu erwarten, dass dieser Weg, die Meistbegünstigungsklausel zu umgehen, kopiert werden wird, es gibt ohne Zweifel einfachere Möglichkeiten.

Von Anfang an war daran gedacht, den Handelsvertrag mit Ungarn als Grundlage für einen solchen mit Jugoslawien gelten zu lassen, doch ziehen sich die Verhandlungen hinaus und finden augenblicklich unüberbrückbare Schwierigkeiten in der Frage des Schweineimportes. Die Frage der Schweineaus- und einfuhr zieht sich wie ein dunkler Faden durch Politik und Wirtschaft, angefangen von jenen unseligen Konflikten Ungarns mit Serbien vor Kriegsbeginn, beunruhigt das Schwein die europäische Geschichte, wir erinnern uns noch an die aus gleichem Grunde entstandenen Konflikte zwischen Oesterreich und Polen, an die deutsch-polnischen Schwierigkeiten, die auch zu einem guten Teile auf die Schweineeinfuhr nach Deutschland zurückzuführen sind. So weit halten wir nun wieder einmal, denn Oesterreich will ein Mindestgewicht für Mastschweine festgelegt wissen, das die jugoslawische Produktion normalerweise nicht erreicht. Auch in diese Angelegenheit spielt das Zollunionsprojekt hinein, angesichts des Interesses Deutschlands an Absatzmärkten für Fettschweine. Oesterreich beabsichtigt für den Fall, als der Handelsvertrag mit Jugoslawien nicht rechtzeitig zustandekommt, die Errichtung einer Einfuhrstelle, also eines Monopols, das dann ohne Vertrag, faktisch kontingentieren könnte. Wir haben mit einer staatlichen Zentralwirtschaft in allen mitteleuropäischen Staaten so schlimme Erfahrungen gemacht, dass zu hoffen ist, dies sei mehr ein Druck auf den Vertragspartner als tatsächliche Absicht. In massgebenden Kreisen rechnet man trotz alldem mit dem Zustandekommen des österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrages, schon aus dem Grunde, weil Oesterreich auf den jugoslawischen Absatzmarkt in solchem Ausmass angewiesen ist, dass ein Verzicht, wie ihn doch etwa ein Zollkrieg mit sich bringen müsste, nicht in Betracht kommt.

Gegenüber dem schon halb und halb perfekten Vertrag mit Ungarn und dem anhängigen mit Jugoslawien ist das Stadium der Verhandlungen mit der Tschechoslowakei noch sehr im Rückstand. Die Tschechoslowakei hat enorme Forderungen hinsichtlich eines Kontingents von Gerste zum Import nach Oesterreich erhoben, doch wird sich sicherlich über Zahlen noch reden lassen. Schliesslich haben sich die Verhandlungen der Tschechoslowakei mit Ungarn wieder zerschlagen, und gegen alle Nachbarn kann man ja doch nicht Zollkriege führen. Bei den Handelsverträgen Oesterreichs mit Ungarn und Jugoslawien handelt es sich klar und deutlich um einen Tausch: Agrarprodukte gegen Industrieerzeugnisse; diese deutliche Scheidung fehlt in bezug auf die Tschechoslowakei, was einen Präferenzvertrag schwieriger gestaltet. Die Verhandlungen mit Rumänien werden vollständig konform mit den gleichfalls im Fluss befindlichen Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Rumänien geführt, die übrigens augenblicklich wieder unterbrochen wurden. Diesem Umstand auf der einen Seite entspricht auf der andern Seite die Zurückhaltung Rumäniens vor klaren politischen Beschlüssen, die gegen eine österreichisch-deutsche Zollunion gerichtet sind. Oesterreich unterzieht also seine Handelsbeziehungen zu sämtlichen Nachfolgestaaten, mit diesen unterhält es natürlich die intensivsten Wirtschaftsbeziehungen, einer tiefgreifenden Revision. Einzig und allein mit Polen besteht nach wie vor der alte Handelsvertrag. Abgesehen von gewissen Reibungen, die sich wieder auf Schweine, und in der allerletzten Zeit einmal zur Abwechslung auf Kälber bezogen haben, hat sich der Export Oesterreichs nach Polen gehoben, was zweifellos auf den deutsch-polnischen Zollkrieg zurückzuführen ist; österreichische, beziehungsweise in Oesterreich veredelte Ware erhielt hier ein neues Absatzgebiet. So wird sich Oesterreich in der allernächsten Zeit ein neues Gebäude seiner Handelsbeziehungen aufbauen, nur die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland schweben unsicher in der Luft, als Politikum gezeichnet (ausgezeichnet oder gebrandmarkt?) harren sie der Lösung durch Politiker; für Wirtschaftsdinge keine besonders erbauliche Sache.

Dr. H. K.

# Regierung und Handel

**Ein seltsames Presseinterview des Handelsministers — Wie sich der Minister die Lösung des Handelsproblems vorstellt — Vollkommene Verkennung der wahren Ursachen für den Niedergang des polnischen Handels**

In den letzten Tagen wird in der polnischen Tagespresse und in kaufmännischen Kreisen die Frage einer positiven Einstellung der Regierung zum Handel lebhaft erörtert. Dass sich mit diesem Problem auch die Regierung zu befassen beginnt, muss als ein erfreuliches Zeichen für einen Gesinnungswandel der Regierungskreise gegenüber dem Handel angesehen werden. Bis vor kurzem nämlich hatte man das Wort Handel aus dem Sprachlexikon der Regierung so gut wie gänzlich ausgemerzt, und man hörte immer nur von Sorgen der Regierungskreise um den Schutz der Industrie — als ob Polen ein Industriestaat wäre, was jedoch nicht im entferntesten zutrifft.

Jüngst hat Handelsminister Prystor einer polnischen Nachrichten-Agentur ein Interview über die Wirtschaftslage Polens erteilt und bei dieser Gelegenheit berührte er — bezeichnenderweise nur ganz nebenbei — auch die Frage des Handels. Es ist für die Einstellung der Regierung zu den Handelsfragen charakteristisch, dass die ministeriellen Auslassungen über diesen wichtigen Zweig unseres Wirtschaftslebens nicht vor einem grösseren Forum erfolgten, sondern nur einer Agentur überlassen wurden. In dieser Unterredung gab der Minister gewissermassen den Kernpunkt der Regierungsweisheit zur Frage des Verhältnisses zum Handel ab. Herr Handelsminister Prystor wusste über den Handel nichts mehr zu sagen, als dass derselbe sehr weit verzweigt ist, indem in den westlichen Wojewodschaften auf 56 Einwohner und in den östlichen auf 88 ein Verkaufspunkt entfällt. Nach ministerieller Berechnung betrage der durchschnittliche Jahresumsatz rund 53 000 Złoty, weshalb man sich nicht wundern dürfe, wenn der kleine Kaufmann, trotzdem er ziemlich bedeutende prozentuelle Verdienste erzielt, sich angesichts der geringfügigen Gesamtumsätze ständig in schwieriger Lage befindet. Diese unliebsame Erscheinung erklärt der Minister mit dem Mangel an entsprechenden Betriebskapitalien und glaubt das Allheilmittel ausschliesslich in der Initiative der Industrie erblicken zu können, die rücksichtslos auf die Schaffung einer rationellen Verkaufsorganisation hinarbeiten müsste, wie dies schon die Eisenindustrie getan hat.

Man muss sagen, dass sich der Minister die Lösung eines derartigen für die wirtschaftliche Entwicklung Polens geradezu entscheidenden Zweiges überaus einfach, ja geradezu naiv vorstellt. Der Regierungsstandpunkt lässt sich nach den Auslassungen des Handelsminister auf folgende kurze Formel bringen: es gibt zuviel Kaufleute, also müsse die Industrie unter ihnen eine strenge Auslese treffen, sie nach Kategorien organisieren, die Preise festsetzen — natürlich unter der Obhut und unter dem Einfluss der Industriekartelle — während der Rest der Kaufmannschaft, der sich nicht in den Rahmen dieser Organisation einfügen will, einfach zugrundegehen könne. Diese Lösung scheint für den ersten Blick sehr verlockend — bis auf einen Fehler, der ihr anhaftet, nämlich ihre Undurchführbarkeit. Eine derartige umfassende Organisation des gesamten Handels unter dem Kommando der Industrie hat bisher nur ein einziger Staat in der Welt, nämlich Russland, durchgeführt, da dort auch die Industrie der privaten Initiative vollkommen entzogen ist und ganz dem Staate untersteht.

Derartige Organisationsgedanken sind geeignet, die Lösung der handelspolitischen Probleme in Polen auf ein falsches Geleise zu schieben, nicht jedoch, diesen Wirtschaftszweig zu fördern und ihn in geordnete Bahnen zu leiten. Die Bestrebungen des Handelsministeriums sollten aber doch nicht darauf gerichtet sein, den Handel zu monopolisieren und das freie Spiel der Kräfte auszuschalten, was letzten Endes zum vollkommenen Niedergang des Handels führen muss; vielmehr sollte sich die Regierung um eine wirksame finanzielle Förderung und Hebung des Handels einsetzen. Der Minister sieht als einzige Ursache für den Verfall des Handels in Polen lediglich den Mangel an Betriebskapital an, was ja in einem gewissen Sinne zutrifft, wenn auch nicht übersehen werden darf, dass auch die mangelnde Kaufkraft der Verbraucherschichten an der Verarmung des Handels Schuld trägt. Warum aber macht die Regierung nicht die geringsten Anstrengungen, die Finanzkraft des Handels zu heben, sondern im Gegenteil: sie erblickt in der Kaufmannschaft das gefügigste und dankbarste Steuerobjekt, dem man das Betriebskapital bis zum letzten Pfennig für Steuern entziehen kann. Der vom Minister angeführten mangelnden Finanzkraft des Handels liesse sich ja bis zu einem gewissen Grade begegnen, wenn die Regierung nicht eine handelsfeindliche Kreditpolitik betreiben würde, die dadurch charakterisiert wird, dass der Kaufmann vom Kreditgenuss in den staatlichen Banken ausgeschlossen wird, eine Erscheinung, der man nur in Polen begegnet. Wie kann sich also der Handelsminister wundern, wenn die Kaufmannschaft in Polen zugrundegeht und bei dem Mangel an Betriebskapital proletarisiert wird, wenn man aus ihr diese geringen Betriebsmittel mit Hilfe einer so unheimlich gut funktionierenden Steuermaschine herauspumpt und ihr gleichzeitig nicht die Möglichkeit gibt, diese Abgänge durch Kredite bei den staatlichen Banken zu kompensieren? Wie kann man sich unter diesen Umständen wundern, wenn die Zahl der grösseren Handelsunternehmungen I. und II. Kategorie abnimmt und die kleinen Krämereien wie Pilze aus dem Erdboden emporschiessen, wenn man dem mittleren Kaufmann das Leben in jeder Hinsicht erschwert und er schon für die Einstellung eines einzigen Hilfsbeamten eine exorbitante Steigerung seiner Steuer zu gewärtigen hat, ebenso für eine nur kleine Vergrösserung seines Lokals um eine Ubikation oder sogar schon für die Anbringung noch eines Schildes? Die Regierung wacht gewissenhaft darüber, ob nicht zufälig das eine oder das andere Handelsunternehmen einen leichten Fortschritt aufweist, um sofort die Steuerschraube anzusetzen. Die Regierung tut für die Kaufmannschaft nichts, technische Handelsschöpfungen, wie Börsen, Lagerhäuser, Messen u. a. m. sind bei uns völlig vernachlässigt, während in anderen Ländern Staat und Selbstverwaltungskörper die grössten Anstrengungen in derRichtung des Ausbaues dieses Förderungsmittels für den Handel machen.

Dass die Regierung diesen wahren Ursachen für den Niedergang des Handels verständnislos gegenübersteht, muss als ein Uebel angesehen werden, welches sich am ganzen Wirtschaftskörper schwer rächen wird. Sooft im Sejm oder bei einer Regierungsstelle eine den Handel interessierende Frage zur Erörterung gelangt, kann man von vornherein mit einer ungünstigen Erledigung rechnen. Allmählich jedoch beginnen gewisse Wirtschaftskreise zu begreifen, dass die stiefmütterliche Behandlung des Handels einen Krebsschaden für die Ueberwindung der Krise darstellt. So haben vor kurzem die landwirtschaftlichen Organisationen in einer Resolution die Ansicht ausgedrückt, dass die Favorisierung der Genossenschaften und des staatlichen Handels bei gleichzeitiger Verdrängung der privaten Handelstätigkeit sich für die Landwirtschaft als überaus schädlich erwiesen hat. Dies hat ja übrigens auch der Landwirtschaftsminister im Sejm ausdrücklich hervorgehoben.

# Die Internationale Agrarbank

Der Agrarkreditausschuss der Europakommission ist mit seinen Beratungen über die Internationale Agrarkreditbank nunmehr zu einem gewissen Abschluss gekommen. Es sind allerdings gegen das Projekt Bedenken erhoben worden, sowohl vor allem gegen die Verbindung des Instituts mit dem Völkerbund (der weitgehende Wahlvollmachten bekommen soll).

Die Sachverständigen haben drei Entwürfe ausgearbeitet: Das Uebereinkommen der beteiligten Staaten über eine zu gründende „Internationale Gesellschaft für landwirtschaftlichen Hypothekarkredit", das Abkommen dieser Gesellschaft mit dem Niederlassungsland der Bank und endlich das Statut der projektierten Internationalen Agrarbank.

Ueber den Zweck der Bank wird gesagt, dass sie die Aufgabe habe, durch Unterstützung der „Internationalen Gesellschaft für landwirtschaftlichen Hypothekarkredit": „die auf die landwirtschaftliche Produktion verschiedener Länder drückenden Lasten zu erleichtern und die Produktivmittel zu verbessern, um die Betriebskosten zu vermindern, welche gegenwärtig einen sehr grossen Teil des Ertrages verschlingen". Die Bank soll gegen erste Hypotheken auf landwirtschaftliche Immobilien Darlehen (lang- und mittelfristige) an die in dem Gebiete der Gesellschaftsländer liegenden Hypothekarkreditanstalten gewähren. Sie soll als Aktiengesellschaft gegründet werden und der Aufsicht durch den Völkerbund unterstehen. Das Kapital der Bank ist auf 50 Millionen Dollar bemessen. Das aufzunehmende Obligationskapital soll die zehnfache Summe des eingezahlten Aktienkapitals und der Reserven nicht übersteigen.

Die geldsuchenden Staaten müssen genügende Garantien leisten, unter Umständen mit Zusatzgarantien ihrer Regierungen. Im übrigen kann jeder Mitgliedsstaat Geldgeber und Geldnehmer sein. Der Zinssatz der Internationalen Agrarbank soll sich möglichst niedrig bemessen, aber auch die nationalen Kreditinstitute, die von ihr Geld bekommen, haben es zu niedrigen Zinssätzen weiterzuleiten. Die Geldnehmer müssen sich verpflichten, die erhaltenen Darlehen nicht zur Produktionsvermehrung, sondern lediglich zur Verminderung der Produktionskosten zu benutzen. Da das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom eine allgemeine Begrenzung der Produktion anstrebt, müssten sich sonst zwangsläufig Gegensätze zwischen diesem Institut und der projektierten Internationalen Agrarkreditbank ergeben. Hinsichtlich der Höhe des Zinsfusses sind genaue Zahlen noch unbekannt; man sucht sie zwischen 7 und 12 Prozent

Der Verwaltungsrat der Bank soll teils durch den Völkerbundsrat, teils durch das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom, sowie durch die Generalversammlung der Aktionäre ernannt und gewählt werden. Sämtliche Verwaltungsratsmitglieder sollen verschiedener Nationalität und leitende Bankfachmänner ihrer Länder sein.

# Von den Aktiengesellsaftench

## Liquidation der Banque de Silesie

Die seit dem Jahre 1922 in Kattowitz bestehende Schlesische Bank (Banque de Silesia) A.-G. soll nächstens wegen Unrentabilität liquidiert werden. Das Anlagekapital dieser Bank beträgt fünf Millionen Złoty; die Aktien sind zur Hälfte im Besitz französischer Kapitalisten, zur Hälfte im Besitz des Finanzministeriums. Die endgültige Entscheidung über die Auflösung wird auf der Generalversammlung der Aktionäre am 30. Mai fallen, in der die Bankleitung den Antrag auf Liquidation des Unternehmen stellen wird.

## Konzentrationsbestrebungen in der Eisenindustrie

Die bereits seit längerer Zeit erwogenen Pläne eines Zusammenschlusses der Kattowitzer A.-G. (Bismarckhütte) und der Königs- und Laurahütte mit der Friedenshütte A.-G. scheinen nunmehr in ihr entscheidendes Stadium zu treten. Noch im Laufe dieses Monats sollen entsprechende Verhandlungen stattfinden, an denen auch der deutsche Grossindustrielle Flick teilnehmen wird, der bekanntlich an den zuerst genannten Unternehmungen massgebend beteiligt ist. Ob für den geplanten Zusammenschluss noch weitere Hüttenwerke in Polnisch-Oberschlesien bzw. Kongresspolen in Frage kommen, erscheint zur Zeit noch ungewiss.

## Scheibler stillgelegt

Die Baumwollspinnerei Scheibler & Grohmann in Lodz, eines der grössten polnischen Textilunternehmen, ist am 9. Mai plötzlich stillgelegt worden. Es heisst, die Fabrik werde nach einem Monat wieder zu arbeiten beginnen, nachdem in der Zwischenzeit die Vorbedingungen für eine Rationalisierung des Betriebes geschaffen sein sollen.

## Empfindlicher Kursrückgang der Galicja-Petroleum A. G.

In der letzten Zeit sind die Aktien der galizischen Naphthagesellschaft „Galicja" wieder zurückgegangen. Es zeigt sich, dass jene finanziellen und industriellen Kreise recht hatten, die es schon vor langem am zweckmässigsten erachteten, wenn die Gesellschaft, die keine Bankschulden besass, ihre Liquidation in Erwägung zieht. Man wies schon vor Jahresfrist darauf hin, dass die damaligen Vorräte allein einen grösseren Wert hätten als der Kurs der Aktie, der in jenem Zeitpunkte viel höher stand als heute. Die Verwaltung der Galicja hat dieser Auffassung nicht beigestimmt. Sie hat die Regien beibehalten und Bohrungen durchgeführt, die bisher keinen Erfolg brachten. Das Ergebnis waren kostspielige Aufwendungen, von denen der gewöhnliche Aktionär gewiss keinen Nutzen zog.

# Kostspielige Staatsschulden

**Zinsendienst und Amortisation für 1931: 350 Millionen Złoty.**

Unsere Staatsschulden betrugen Ende 1925 noch 1 877 000 000 zł. Sie sind bis Ende 1930 auf 4 413 000 000 zł gestiegen. In entsprechendem Masse haben auch die jährlichen Ausgaben des Staatsschatzes für Zinsen und Amortisationen der aufgenommenen Anleihen eine Steigerung erfahren. Der im Jahre 1925 von der Regierung dem polnischen Parlament vorgelegte Staatshaushaltsplan sah für diese Zwecke einen Betrag von 54 Millionen Złoty vor. In dem diesjährigen, vor kurzem von dem Parlament angenommenen Staatshaushalt sind für Zinsen und Amortisationen 315 Mill. Złoty veranschlagt. Davon bleiben 53 Mill. Złoty für innere Staatsanleihen im Lande, während 262 Mill. Złoty nach dem Auslande gehen. In Wirklichkeit sind es aber mehr, da noch die Abzahlung für die zu Eisenbahnzwecken verwendeten Anleihen hinzukommen, wofür die Eisenbahn in diesem Jahre etwa 33 Mill. Złoty zahlen muss. Insgesamt wird also der Staatsfiskus in diesem Jahre für Zinsen und Amortisationen den Betrag von 348 Mill. Złoty aufbringen müssen, von denen 295 Mill. Złoty nach dem Auslande wandern.

# Streichung von Steuerrückständen

In Wirtschaftskreisen ist das Gerücht verbreitet, dass das Finanzministerium eine Streichung der nichteintreibbaren Rückstände der Umsatzsteuer für die Jahre 1926/27 anordnen werde.

# Neue Steuerprojekte

Die Regierung bereitet für die bevorstehende ausserordentliche Sejmsession eine ganze Reihe von neuen Steuerprojekten vor. U. a. hat das Finanzministerium ein neues Gesetz über die Erhebung einer Steuer von Tantiemen ausgearbeitet.

# Polnische Kohle für Belgien

Ueber Antwerpen sind soeben 50 000 t polnische Kohle für die belgische Eisenbahn geliefert worden. Es ist das die erste polnische Kohlenlieferung nach Belgien, der, wie man polnischerseits hofft, durch Unterbietung der englischen Kohlenpreise weitere Lieferungen werden folgen können.

# Die Umgestaltung der Żegluga Polska

In der offiziösen „Gazeta Polska" erscheint heute eine Berichtigung der Meldung über die Umgestaltung der Żegluga Polska in eine Aktiengesellschaft. Es geht jedoch daraus hervor, dass tatsächlich eine Umwandlung der bisher staatlichen Gesellschaft in eine private geplant ist, an der das am überseeischen Kohlenexport besonders interessierte polnische Inlandskapital vor allem beteiligt werden soll. Bekanntlich sind an dem oberschlesischen Kohlenexport sehr stark diejenigen Unternehmen interessiert, in denen ein starker Anteil französischen Kapitals vorhanden ist.

# Die Erhöhung der Zölle für Oelsamen, Oele und Fette

Die im „Dziennik Ustaw" (Nr. 43/1931) veröffentlichte Verordnung bringt folgende Erhöhungen der polnischen Zölle für Oelsamen und einige pflanzliche bzw. tierische Fette (per 100 kg): Lein- und Hanfsamen — 5 zł (bisher 1,3 zł), Raps-, Rübsen- und Mohnsamen — 5 zł (2,6 zł), Senfsamen — 5 zł (bisher zollfrei), Erdnüsse — 7,5 zł, Sonnenblumen- und Mohnöl — 85 zł (bisher 52 zł), Rüb-, Lein- und Hanföl — 85 zł (84,5 zł), Rizinusöl — 100 zł (84,5 zł). Die im Zolltarif nicht besonders genannten Pflanzenöle, die sich bei 15 Grad Celsius in festem Zustande befinden und ein Gehalt von 2 Prozent und mehr an freien Fettsäuren aufweisen, werden in vergälltem Zustande mit 10 zł (6,5 zł), in unvergälltem Zustande mit 25 zł (6,5 zł). Pflanzenöle, die sich bei 15 Grad Celsius in flüssigem Zustande befinden, vergällt mit 15 zł (6,5 zł), unvergällt mit 100 zł (52 zł) belegt. Für Pflanzenöle mit weniger als 2 Prozent freier Fettsäuren beträgt der Zoll 100 zł (52 zł). Für die unter Anwendung chemischer Mittel gehärteten Fette ist der Zollsatz auf 1,5 zł, sofern sie 2 Prozent und mehr Säuren enthalten, bzw. auf 100 zł, sofern der Säuregehalt unter 2 Prozent bleibt, festgesetzt (unter gehärteten Fetten kommen vor allem Soja- und Leinöle in Betracht). Der Zoll für Margarine und künstliche Speisefette ist auf 100 zł (bisher 52 zł) erhöht worden.

# Die polnische Ausfuhr nach Irland

Im Jahre 1930 betrug die Ausfuhr aus dem polnischen Zollgebiet nach Irland 50 456 Pfd. (in 1929: 38 576 Pfd.). Die Hauptartikel bilden Holz und Holzwaren (im Werte von 22 237 Pfd.) und Hopfen (20 931 Pfd.); dann folgen Paraffin (mit 5527 Pfd.), Zucker, Textilien, Schuhwerk (meist aus Gummi), Eisen und Emailgefässe, Fayence u. a. m.

Bei den obigen Ziffern handelt es sich um die direkte Einfuhr aus Polen; Bacons und Butter, die aus Polen nach London und von dort nach Irland unter Vermittlung englischer Händler eingeführt werden, sind also nicht mitinbegriffen. Der Wert der auf diese Weise nach Irland beförderten Bacons kann für das Jahr 1930 auf nahezu 100 000 Pfund Sterling geschätzt werden.

Polens Aktivsaldo betrug im unmittelbaren Verkehr mit Irland im vorigen Jahre 46 615 Pfund.

Bemerkenswert ist noch, dass Vorbereitungen zur Errichtung einer direkten Verbindung zwischen Gdingen und Dublin im Gange sind.

# Polens Aussenhandel mit Gemüse

Der polnische Aussenhandel mit Gemüse lässt sich nach dem Organ der Handelskammer in Katowice „Wiadomości Gospodarcze" durch folgende Ziffern kennzeichnen, die den Handel mit den beiden wichtigsten Gemüsearten (Kraut und Zwiebeln) im Jahre 1930 betreffen:

| | Einfuhr (in Tonnen) | Ausfuhr (in Tonnen) | Einfuhr (in 1000 zł) | Ausfuhr (in 1000 zł) |
|---|---|---|---|---|
| Kraut | 1 983 | 95 | 310 | 5 |
| Zwiebeln | 820 | 42 | 274 | 16 |

Im Verhältnis zum Jahre 1926 ist die Ausfuhr von Kraut bedeutend zurückgegangen (von 176 auf 95 t), während die Ausfuhr von Zwiebeln sich verdreifacht hat (von 13 auf 42 t). Was die Einfuhr betrifft, so ist die von Zwiebeln ausserordentlich stark gesunken (von 12 273 t auf 820 t); Kraut hat sich dagegen behauptet (1745: 1983 t).

Die Handelsbilanz hat sich mithin in bezug auf Zwiebeln gebessert (Saldo 1926: 3 367 000 zł; 1930: 258 000 zł), im Krauthandel dagegen verschlechtert (Saldo 181 000 bzw. 305 000 zł).

Die niedrigen Ausfuhrziffern für Kraut und Zwiebeln (1930: 21 000 zł bei einer Einfuhr im Werte von 584 000 zł) erklären sich einerseits dadurch, dass der

# Handelszeitung des Posener Tageblatts

Gemüsebau in Polen schwach entwickelt ist (auf die Produktion von Gemüse und Obst entfallen in Polen 3 Prozent der gesamten Pflanzenproduktion, in Deutschland 10 Prozent, in den Vereinigten Staaten 16 Prozent), andererseits dadurch, dass der Absatz hauptsächlich in der näheren Umgebung der Anbauzentren stattfindet; dadurch entsteht in diesen Gebieten Ueberangebot, während in anderen (namentlich in Oberschlesien) Mangel in dem Grade herrscht, dass Einfuhr unvermeidlich ist.

Die Entwicklung des Gemüsebaus in Polen ist somit im wesentlichen durch den Stand der Absatzorganisation bedingt.

## Gründung einer polnisch-holländischen Fischereigesellschaft

In der nächsten Zeit wird die Gründung einer polnisch-holländischen Gesellschaft erwartet, die den Heringsfang in der Nordsee mit 8 Schiffen unter polnischer Flagge betreiben soll. Die Ablieferung der Fische soll in Gdingen erfolgen.

## Arbeitseinstellung in Lodz

Die Textilindustriewerke Scheibler & Grohmann haben zum 9. d. Mts. allen Arbeitern die Arbeit in der Fabrik mit 14tägiger Frist gekündigt. Den Arbeitern wird nach Ablauf der Kündigungsfrist noch ein Urlaub gewährt und sie sollen nachher nicht mehr zur Arbeit zurückkehren. Es handelt sich um einige tausend Textilarbeiter.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 13. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Weizen | 29.50—30.00 |
| Roggen | 26.75—27.25 |
| Mahlgerste | 27.00—28.00 |
| Futterhafer | 29.00—30.00 |
| Roggenmehl (65%) | 40.00—41.00 |
| Weizenmehl (65%) | 47.00—50.00 |
| Weizenkleie | 21.00—22.00 |
| Weizenkleie (dick) | 22.50—23.50 |
| Roggenkleie | 21.00—22.00 |
| Senf | 42.00—47.00 |
| Sommerwicke | 45.00—47.00 |
| Peluschken | 47.00—50.00 |
| Felderbsen | 30.00—31.00 |
| Viktoriaerbsen | 36.00—40.00 |
| Blaulupinen | 26.00—28.00 |
| Gelblupinen | 34.00—38.00 |
| Buchweizen | 42.00—44.00 |
| Speisekartoffeln | 6.50—7.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 3.20—3.40 |
| Heu, lose | 8.00—8.50 |
| Heu, gepresst | 10.00—10.50 |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to., Hafer 15 to.

**Getreide.** Warschau, 12. Mai. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 27.50—28, Weizen 33—34, Einheitshafer 29—30, Sammelhafer 28 bis 29, Grützgerste 26.50—27, Weizenluxusmehl 60 bis 70, Weizenmehl 4/0 55—60, Roggenmehl nach Vorschrift 42—44, mittlere Weizenkleie 22—23, Roggenkleie 21—22, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 26—27, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, Rotklee 300—380, Weissklee 350—450, Saatwicke 44—47, Seradella doppelt gesäubert 82—87, Saatpeluschken 48—50, Blaulupinen 24—25, gelbe Saatlupinen 38—40, Speisekartoffeln 9—10. Weiterhin geringe Umsätze.

Danzig, 12. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. 19, Roggen z. Konsum 16.25, Gerste 16.50—17.50, Futtergerste 16—16.75, Hafer 18.75 bis 19.25, Roggenkleie 13.75, Weizenkleie, grobe 13.25. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 1, Gerste 2, Saaten 1.

**Produktenbericht.** Berlin, 12. Mai. Sehr ruhig bei unbedeutenden Preisveränderungen. Die Unsicherheit, die durch die verschiedenen Regierungstransaktionen in den Produktenmarkt getragen worden ist, hat zu einer fast völligen Stagnation des Geschäfts geführt; Käufer und Verkäufer stehen sich abwartend gegenüber. Das Inlandsangebot zur prompten Verladung ist in Weizen und Roggen ziemlich gering, andererseits besteht angesichts des unbefriedigenden Mehlabsatzes nur geringe Nachfrage. Bei den wenigen zustande kommenden Abschlüssen werden etwa gestrige Preise bezahlt. Am Lieferungsmarkt hielten sich die Preisveränderungen gleichfalls in engen Grenzen, und gestrige Schlusspreise waren nicht immer behauptet. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft. In Hafer tritt das Angebot etwas mehr in Erscheinung, die ersthändigen Forderungen lauten aber im allgemeinen zu hoch, so dass Abschlüsse kaum zustande kommen. Der Lieferungsmarkt setzte überwiegend schwächer ein. Gerste still.

Berlin, 12. Mai. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 194—196, Futter- und Industriegerste 230—244, Hafer 199—203, Weizenmehl 33.50—39.50, Roggenmehl 26.75 bis 28.50, Weizenkleie 14.25—14.50, Roggenkleie 14.75 bis 15, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschkekn 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24 bis 26, blaue Lupinen 15—16.50, gelbe Lupinen 22 bis 27, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14—14.20, Trockenschnitzel 8.20—8.30, Soya-Schrot 12.30—13.40. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 297.50; Juli 300 Brief; September 252½—252. Roggen: Mai 206—205; Juli 203½—202¾; September 193¼—192½ Brief. Hafer: Mai 206 und Brief; Juli 211½—209; September 181½—180.

## Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 12. Mai 1931.

Auftrieb: Rinder 820, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1780 Kälber 65, Schafe 180, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 2845.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 100—110 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 90—98 |
| c) ältere | 80—88 |
| d) mäßig genährte | 64—68 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 96—104 |
| b) Mastbullen | 88—94 |
| c) gut genährte, ältere | 74—84 |
| d) mäßig genährte | 64—68 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 98—108 |
| b) Mastkühe | 86—96 |
| c) gut genährte | 70—78 |
| d) mäßig genährte | 40—50 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 98—110 |
| b) Mastfärsen | 88—96 |
| c) gut genährte | 74—82 |
| d) mäßig genährte | 64—68 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 64—68 |
| b) mäßig genährtes | 58—62 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 86—100 |
| b) Mastkälber | 76—84 |
| c) gut genährte | 64—70 |
| d) mäßig genährte | 60—62 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 136—140 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 120—130 |
| c) gut genährte | 68—76 |
| d) alte Mutterschafe | — |
| **Mastschweine:** | |
| a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 112—116 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 106—110 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 100—104 |
| d) Fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 90—96 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 90—96 |
| f) Bacon-Schweine | 94—96 |

Marktverlauf: ruhig.

**Vieh und Fleisch.** Berlin, 12. Mai. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1053, darunter Ochsen 204, Bullen 353, Kühe und Färsen 496, Kälber 3100, Schafe 43376, ohne Kommission 359, Schweine 15 922. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3501, Auslandsschweine 356. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 49, sonstige vollfleischige jüngere 46—48, fleischige 41—44. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 44—46, sonstige vollfl. oder ausgemästete 42—44, fleischige 39—41, gering genährte 36—38. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes 33—38, sonstige vollfl. oder ausgemästete 28 bis 332, fleischige 23—26, gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 43—46, vollfleischige 40—42, fleischige 35 bis 38. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 35—38. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 65—77, mittlere Mast- und Saugkälber 48—65, geringe Kälber 33 bis 45. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 44—46, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 40—43, 2. 32—35, fleischiges Schafvieh 34—38, gering genährtes Schafvieh 24—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 45—46, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45 bis 46, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—45, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, fl. Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 38—40, Sauen 41. — Marktverlauf: Bei Rindern glatt, ein Posten ausgesuchter ostpreussischer Herdbuchbullen brachte Preise weit über Notiz, bei Kälbern glatt, bei Schafen ziemlich glatt, schwere, fette Schafe vernachlässigt, bei Schweinen ziemlich glatt, Schluss abflauend.

**Kartoffelnotiz.** Berlin, 11. Mai. Speisekartoffeln: Weisse 1.80—2, rote 2.10—2.40, gelbfleischige 3—3.40, Odenwälder blaue 2.20—2.60. Fabrikkartoffeln 8½ bis 9 Pfg. pro Stärkeprozent.

**Gemüse.** Warschau, 12. Mai. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka in Złoty für 100 kg: Rote Rüben 12—18, harte Zwiebeln 1. Sorte 85—96, 2. Sorte 55—65, Petersilie 120—160, Mohrrüben 32—36, Sellerie 70—80, Speisekartoffeln, Wagentransport 13 bis 15, Bahntransport 11—13. Preise für 1 kg: Meerrettich 1—1.50, Champignons 5—6, Sauerampfer 0.24—0.30, Rhabarber 0.35—0.50, Spinat 0.332—0.40. Preise für 100 Gebünd oder Stück: Weisskohl 24—40, Rotkohl 10—25, Porree 60—90, Welschkohl 10—25, Salat 10 bis 30, Radieschen 1—1.40, Gurken 0.80—1.30 für 1 Stück, Schnittlauch 12—18, Salat 10—30, junge Mohrrüben —.—, Petersilie 0.80—0.90. Zufuhr: 266 Wagen. Tendenz: mittel.

**Zucker.** Magdeburg, 12. Mai. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.05 Brief, 7.95 Geld; Mai 6.90 bzw. 6.75; Juni 7.00 bzw. 6.90; Juli 7.20 bzw. 7.15; August 7.30 bzw. 7.25; September 7.40 bzw. 7.35; Oktober 7.45 bzw 7.40; November 7.60 bzw. 7.55; Dezember 7.70 bzw 7.65. Tendenz: ruhig.

## Posener Börse

(Schlusskurse)

### Fest verzinsliche Werte

| Notierungen in %: | 13. 5. | 12. 5. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł) | — | — |
| 5% Konvertierungsanleihe (100 zł) | 47.50G | 47.50G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G. Fr.) | — | — |
| 6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł) | — | — |
| 7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.) | — | — |
| 8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929 | — | — |
| 8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) | 91.00B | 91.00B |
| 4% Konvertierungspfand d. P. Ldsch. (100 zł) | 37.50B | 38.00G |
| 8% Amortisations-Dollarpfandbriefe | — | —!! |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner) | — | — |
| 3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | —!! | 86.00G |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien

| | 13. 5. | 12. 5. | | 13. 5. | 12. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | — | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | — | H. Kantorowicz | — | — |
| Bk. Przemysł. | — | — | Herzf. Victor. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | 22.00+ | — |
| Bk. Stadthagen | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | 37.00+ | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unja | — | — |
| Goplana | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Gródek Elektr. | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Cukr. Zduny | | — | Zw. Ctr. Mass. | — | — |

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

## Warschauer Börse

Warschau, 12. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9075, Goldrubel 4.72, Tscherwonetz 0,41 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.15, Belgrad 15.71, Berlin 212.62, Budapest 155.65, Bukarest 5.315, Danzig, Danzig 173.50, Helsingfors 22.46, Spanien 88.90, Kairo 44.515, Kopenhagen 238.96, Oslo 239,00, Riga 171.90, Sofia 6.47½, Stockholm 239.30, Tallinn 237.75, Montreal 8,916.

### Fest verzinsliche Werte

| | 12. 5. | 11. 5. |
|---|---|---|
| 5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł) | 47.85 | 47.5 |
| 6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | 72.00 | 72.00 |
| 10% Eisenbahn-Konvert. Anleihe (100 zł) | 105.00 | 104.75 |
| 5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.) | — | — |
| 4% Pramien-Investierungs Anleihe (100 G.-zł) | 86.75 | — |
| 7% Stabilisierungs Anleihe | | — |

### Industrieaktien

| | 12. 5. | 11. 5. | | 12. 5. | 11. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 125.00 | 125.00 | Węgiel | — | 28.00 |
| Bank Dyskont. | - | — | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. w W. | | - | Polska Nafta | - | - |
| Bk. Zachodni | — | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | — | — | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 20.50 | 20.75 |
| Puls | — | — | Modrzejów | — | — |
| Spies | — | — | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | — | — |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | | — |
| P. T. Elektr. | — | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 9.8. | 10.5. | Rohn | — | — |
| Brown Boveri | | — | Rudzki | — | — |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | — | — | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Czersk | — | | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | 28.00 | Borkowski | — | — |
| Gosławice | — | — | Br. Jabłków | — | — |
| Michałów | - | — | Syndykat | - | — |
| Ostrowite | — | - | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | | — |
| Firley | — | | Spirytus | - | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | - | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | - | — |
| Sole Potasowe | — | — | Kijewski | — | - |
| Drzewo | - | - | Mirków | | — |

Tendenz: überwiegend schwächer.

### Amtliche Devisenkurse

| | 12. 5. Geld | 12. 5. Brief | 11. 5. Geld | 11. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 357.85 | 359.65 | 357.83 | 359.63 |
| Danzig | — | — | — | — |
| Berlin *) | 212.30 | 212.91 | 212.23 | 212.90 |
| Brüssel | — | — | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.30 | 43.51 | 43.30 | 43.52 |
| New York (Scheck) | — | — | — | — |
| Paris | 34.825 | 35.00 | 34.82 | 35.00 |
| Prag | 26.37 | 26.50 | 26.38 | 26.50 |
| Rom | 46.61 | 46.85 | 46.62 | 46.85 |
| Kopenhagen | — | — | — | — |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Oslo | — | — | — | — |
| Bukarest | — | — | — | — |
| Budapest | — | — | — | — |
| Wien | 125.23 | 125.85 | 125.27 | 125.89 |
| Zürich | 171.57 | 172.43 | 171.57 | 172.43 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: überwiegend schwächer.

## Danziger Börse

Danzig, 12. Mai. Reichsmarknoten 122.50, Dollarnoten 5.14, Złotynoten 57.63, Scheck London 25.01¼.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.38—62, Dollarnoten bei 5.1349—1451, Złotynoten bei 57.58—69 und Scheck London bei 25.01¼.

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 13. Mai. (R.) Nach einem zurückhaltenden Vormittagsverkehr und einer sogar eher schwächer taxierten Vorbörse waren die ersten Notierungen des heutigen offiziellen Verkehrs überwiegend über gestern Schluss, doch war die Umsatztätigkeit minimal. Es herrschte die Meinung vor, dass seitens der Banken etwas interveniert worden ist und dass evtl. vom Publikum noch herausgekommene Ware schon bei den Banken aufgefangen worden ist. Geld leichter, Tagesgeld 3—5 Prozent, Monatsgeld 5½—6¾ Prozent, Warenwechsel 5¼ Prozent ca. Reichsschuldbuchforderungen leicht erholt. Im Verlaufe ziemlich widerstandsfähig.

### Terminpapiere

| | 13. 5. | 12. 5. | | 13. 5. | 12. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 87.75 | 88.12 | Ges. f. e. Unt. | 102.50 | 104.25 |
| A.G. f. Verkehr | 51.25 | — | Goldschmidt | 40.12 | — |
| Hamb. Amer. | 53.75 | 53.75 | Hbg. Elkt. W. | 110.25 | 111.25 |
| Hamb. Südam. | 103.50 | 106.50 | Harpen. Bgw. | 59.00 | 60.00 |
| Hansa | 70.62 | 71.25 | Hoesch | 52.50 | — |
| Nordd. Lloyd | 54.00 | 54.50 | Holzmann | 73.00 | 74.50 |
| Al. Dt. Kr. Ants. | 90.75 | 91.00 | Ilse Bergbau | 168.25 | 170.00 |
| Barmer Bank | 100.00 | 100.00 | Kali Asch | 133.00 | 132.12 |
| Berl. Hls.-Ges. | 115.50 | 115.25 | Klöcknerw. | 51.75 | 55.75 |
| Com. u. P. Bk. | 104.00 | 104.50 | Köln-Neuess. | 57.00 | — |
| Darmst. Bank | 127.00 | 126.00 | Mannesmann | 68.00 | 70.00 |
| Deutsch. Bank | 102.50 | 103.00 | Mansf. Bergb. | 32.50 | 31.50 |
| Disc.-Ges. | — | — | Metallwaren | — | — |
| Dresdner Bank | 102.00 | 102.50 | Nat. Auto-Fb. | — | — |
| Mtdtsch. K.-Bk. | — | — | Obschl. Eis.-Bd. | 42.00 | — |
| Reichsb. Neue | 141.50 | 143.50 | Obschl. Koksw. | 68.75 | 70.50 |
| Schulth. Pats. | 140.50 | 141.50 | Orenst. u. Kop. | 43.00 | 43.50 |
| A. E. G. | 95.25 | 96.25 | Ostwerke | | |
| Bergmann | — | 72.00 | Phönix Bgbau | 48.50 | 48.75 |
| Berl. Masch.-F. | 39.50 | 39.75 | Rh. Braunkohl. | 155.00 | 155.75 |
| Buderus | | 41.00 | Rh. Elktr. W. | — | 158.00 |
| Cop. Hisp.-A. | 271.00 | 272.00 | Rh. Stahlw. | 65.50 | 65.50 |
| Charl. Wasser | 81.00 | 82.00 | Riebeck | — | — |
| Conti Cautch. | 108.50 | 108.00 | Rütgerswerke | 47.50 | 48.00 |
| Daimler-Benz | 25.62 | 27.75 | Salzdetfurth | 202.50 | 205.00 |
| Dessauer Gas | 121.00 | 123.00 | Schl. Elktr.-W. | — | 112.50 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 64.37 | 66.00 | Schuck. u. Co. | 129.00 | 131.00 |
| Dt. Maschinen | — | — | Siem. u. Halske | 153.00 | 153.50 |
| Dynam. Nobel | — | — | Tietz, Leonh. | — | 100.00 |
| El. Lief. Ges. | 105.50 | 106.50 | Transradio | — | — |
| El. Licht u. Kr. | 108.00 | 110.25 | Ver. Glanzstoff | — | — |
| Essen. Steink. | — | — | Ver. Stahlw. | 46.25 | 47.25 |
| I. G. Farben | 138.00 | 138.50 | Westeregeln | 136.00 | 137.00 |
| Felten u. Guill. | 75.00 | 77.25 | Zellst. Waldh. | 82.50 | 81.75 |
| Gelsenk. Bgw. | 70.37 | 71.00 | Otavi | 27.12 | 27.7 |

| | 13. 5. | 12. 5. |
|---|---|---|
| Ablös. Schuld | 55.00 | 55.25 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht | 4.90 | 5.00 |

### Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

| | 13. 5. | 12. 5. | | 13. 5. | 12. 5. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator | — | — | Laurahütte | 32.00 | 33.00 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | — | — |
| Aschaffenburg | — | — | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | 88.25 | 88.75 | Nordd. Wolle | 44.25 | 45.00 |
| Berger, Tiefb. | 213.00 | 221.00 | Pöge, Elktr. W. | — | |
| Dt. Kabelw. | — | 38.00 | Riedel | — | — |
| Dt. Wolle | - | — | Sachsenwerke | — | — |
| Dt. Eisenhd. | 31.87 | 30.25 | Sarotti | 90.00 | 40.50 |
| Feldmühle | 112.00 | 112.50 | Schl. Bgb. u. Zk. | — | — |
| Körting, Gebr. | — | — | Schl. Textil | | |
| Hohenlohe | — | — | Schub. u. Salz. | 132.50 | 140.00 |
| Humpoldt | — | — | Stollb. Zink | — | — |
| Lahmeyer | — | — | | | |

Tendenz: unsicher.

### Amtliche Devisenkurse

| | 12. 5. Brief | 12. 5. Geld | 11. 5. Geld | 11. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.326 | 1.330 | 1.325 | 1.329 |
| Bukarest | 2.498 | 2.502 | 2.498 | 2.502 |
| Canada | 4.192 | 4.200 | 4.192 | 4.200 |
| Japan | 2.075 | 2.079 | 2.075 | 2.079 |
| Konstantinopel | — | — | — | — |
| London | 20.396 | 20.436 | 20.403 | 20.443 |
| New York | 4.1940 | 4.2020 | 4.1950 | 4.2030 |
| Rio de Janeiro | 0.268 | 0.275 | 0.269 | 0.271 |
| Uruguay | 2.627 | 2.633 | 2.657 | 2.663 |
| Amsterdam | 168.45 | 168.79 | 168.62 | 168.86 |
| Athen | 5.439 | 5.449 | 5.44 | 5.45 |
| Brüssel | 58.325 | 58.445 | 58.33 | 58.45 |
| Danzig | 81.52 | 81.68 | 81.54 | 81.70 |
| Helsingfors | 10.553 | 10.573 | 10.556 | 10.576 |
| Italien | 21.96 | 22.00 | 21.96 | 22.00 |
| Jugoslawien | 7.384 | 7.398 | 7.384 | 7.398 |
| Kopenhagen | 112.27 | 112.49 | 112.29 | 112.51 |
| Lissabon | 18.86 | 18.90 | 18.87 | 18.91 |
| Oslo | 112.28 | 112.50 | 112.32 | 112.5[illegible] |
| Paris | 16.403 | 16.443 | 16.401 | 16.441 |
| Prag | 12.423 | 12.443 | 12.425 | 12.445 |
| Schweiz | 80.815 | 80.975 | 80.83 | 80.9[illegible] |
| Sofia | 3.036 | 3.042 | 3.036 | 3.042 |
| Spanien | 41.76 | 41.84 | 42.30 | 42.38 |
| Stockholm | 112.43 | 112.65 | 112.44 | 112.66 |
| Talinn | 111.64 | 111.86 | 111.66 | 111.88 |
| Budapest | 73.12 | 73.26 | 73.15 | 73.2[illegible] |
| Wien | 58.965 | 59.095 | 59.00 | 59.12 |
| Kairo | 20.915 | 20.955 | 20.92 | 20.96 |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.04 | 92.22 | 92.04 | 92.22 |
| Riga | 80.75 | 80.91 | 80.77 | 80.90 |
| Kaunas (Kowno) | 41.91 | 41.99 | 41.91 | 41.99 |
| Warschau | — | — | — | — |

**Ostdevisen.** Berlin, 12. Mai. Auszahlung Posen 46.90—47.10 (100 Rm. = 212.31—213.22), Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90 bis 47.10; grosse polnische Noten 46.775—47.175.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

# Aus der Republik Polen

## Politischer Racheakt in Lemberg

Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Wie die polnische Presse berichtet, ist gestern in Lemberg von ukrainischen Schülern ein politischer Racheakt verübt worden. Der 21jährige Schüler Bohdan Kazanowski, der Sohn eines ukrainischen Lehrers in Rawa Ruska, der Schüler des staatlichen polnischen Gymnasiums ist, wurde von zwei anderen Schülern durch zwei Revolverschüsse in der Haustür niedergestreckt. Es gelang, die Täter festzunehmen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mord aus politischen Beweggründen begangen worden ist. Der ermordete Schüler soll, wie die Lemberger Presse mitteilt, der ukrainischen Militärorganisation angehört haben und vor einigen Wochen den Befehl erhalten haben, sofort aus dem polnischen Gymnasium auszutreten. Kazanowski habe diesen Befehl nicht befolgt, und die ukrainische Militärorganisation habe deshalb beschlossen, sich an ihm zu rächen. Im Zusammenhang mit dem Mord sind zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen unter den ukrainischen Organisationen in Lemberg vorgenommen worden.

## Feuer im Sejm

Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Gestern abend bemerkten einige den Sejm nach 9 Uhr verlassende Journalisten, daß aus dem Klubzimmer des ukrainischen Klubs Rauch hervordrang. Es wurde die Sejmwache alarmiert, die Tür erbrochen und festgestellt, daß in dem Raum ein Feuer ausgebrochen war, das bereits den Schrank sowie Stühle und Tische ergriffen hatte. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden. Der Schaden ist recht erheblich.

## Die Umgestaltung der Żegluga Polska

Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

In der offiziösen „Gazeta Polska" erscheint heute eine Berichtigung der Meldung über die Umgestaltung der Żegluga Polska in eine Aktiengesellschaft. Es geht jedoch daraus hervor, daß tatsächlich eine Umwandlung der bisher staatlichen Gesellschaft in eine private geplant ist, an der das am überseeischen Kohlenexport besonders interessierte polnische Inlandskapital vor allem beteiligt werden soll. Bekanntlich sind an dem oberschlesischen Kohlenexport sehr stark diejenigen Unternehmen interessiert, in denen ein starker Anteil französischen Kapitals vorhanden ist.

## Ein dritter kommunistischer Anschlag in Podbrodzie

Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Wie von uns gemeldet, sind auf der Station Podbrodzie im Kreise Święciany, unweit Wilnas, bereits zwei Handgranatenanschläge auf das dortige Stationsgebäude vor einiger Zeit ausgeführt worden. Die Behörden vermuten, daß es sich hierbei um eine Reihe kommunistischer Sabotageakte handelt, deren Urheber bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Gestern war ein neues kommunistisches Verbrechen in dem Städtchen zu verzeichnen. Gegen 11 Uhr nachts wurde der Polizeikommandant von Podbrodzie von einem unbekannten Täter überfallen und durch Schläge mit einer Axt niedergestreckt. Sein Zustand ist sehr besorgniserregend, und man zweifelt an seinem Aufkommen. Es wird auch in diesem Falle vermutet, daß es sich um ein Verbrechen handelt, das im Zusammenhang steht mit den Sabotageakten auf das Stationsgebäude.

## Ein deutsches Auto auf der Durchreise

### Ausschreitungen

Der auf der Fahrt von Lauenburg in Pommern durch polnisches Gebiet nach Danzig sich befindende Kraftwagen des Sanitätsrates Dr. Hirschberg (Lauenburg), in dem der 68jährige Sanitätsrat und dessen Gattin sich befanden, begegnete auf der Chaussee bei Gdingen einem aus rund 300 Polen sich zusammensetzenden Demonstrationszuge, der Schilde mit der Aufschrift „Gdańsk" mit sich führte.

Um den Zug passieren zu lassen, bog der Kraftwagen auf die linke Straßenseite und hielt. Als die Demonstranten bemerkten, daß es sich um einen deutschen Wagen handelte, stürzte sich ein Pole auf den Wagen, riß das mit dem deutschen Adler versehene Schild des ADAC. ab und versuchte, das Nummernschild des Wagens abzureißen. Ein zweiter zertrümmerte mit einem Knüppel eine Fensterscheibe, durch deren Splitter der Sanitätsrat verletzt wurde.

Die den Zug begleitende Polizei konnte den Ueberfall nicht verhindern. Auf der Grenzstation Kolibicki vor Danzig wurde der Tatbestand von polnischen Grenzbeamten zu Protokoll genommen.

Es ist uns keine polnische Zeitung zu Gesicht gekommen, die diesen Vorfall berichtet hätte . . .

# Landesverrat!

## Der Prozeß gegen die „Weltbühne"

Am 8. Mai standen der Herausgeber der bekannten kommunistisch-pazifistischen Wochenschrift „Die Weltbühne", Karl v. Ossietzky, und der Schriftsteller Walter Kreiser vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts unter der Anklage des Landesverrats. Die Vorgänge, die zu diesem Verfahren geführt haben, liegen schon zwei Jahre zurück. Im März 1929 veröffentlichte Kreiser unter einem Pseudonym einen Artikel, den er „Windiges aus der deutschen Luftfahrt" betitelte. Der Aufsatz enthielt eine Reihe von Anwürfen gegen die Luftverkehrspolitik deutscher Behörden, die dem Auslande den Eindruck vermitteln mußten, daß in Deutschland eine Reihe von Uebertretungen der Bestimmungen des Versailler Vertrages erfolgten. An sich waren schon damals solche Artikel, die in mehr oder weniger versteckter Form die deutschen Behörden im Auslande denunzierten, nichts Neues. Vor allem die „Menschheit", das berüchtigte Wiesbadener Blatt, in dem in erster Linie die unter dem Schutz ausländischer Regierungen lebenden Pazifisten Foerster und Mertens ihr Unwesen trieben, und die von Mertens in Genf herausgegebene „Deutsche Militärkorrespondenz", die später den Namen „Korrespondenz Genf" erhielt, haben dauernd Mitteilungen über angeblich gefährliche deutsche „Geheimrüstungen" auf dem Gebiete der Luftfahrt gebracht, die später in besonderen Denkschriften verwertet, den ausländischen Teilnehmern an Tagungen des Völkerbundes und der Vorbereitenden Abrüstungskommission gratis und franko verteilt wurden. Die Wirkung dieser Verleumdungspropaganda haben die deutschen Vertreter bei den internationalen Konferenzen oft genug zu spüren bekommen. Der Zusammenstoß zwischen Briand und dem verstorbenen Reichskanzler Müller gelegentlich der Völkerbundstagung im Herbst 1928 war ein solcher Fall, der in der breiten Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. Den Artikel der „Weltbühne", für den sich jetzt der Verfasser und der verantwortliche Schriftleiter zu verantworten haben, ist ein Glied dieser Propaganda, das nicht mehr unter die allgemeine Amnestie vom Jahre 1928 fallen konnte. Worauf sich im einzelnen die Anklage des Landesverrats stützt, wird der Gang des Verfahrens zeigen.

Man könnte die Dinge deshalb auf sich beruhen lassen, wenn nicht bereits vor Beginn des Verfahrens versucht würde, die Angeklagten als arme Märtyrer hinzustellen, die nur unter Benutzung längst bekannter Tatsachen Kritik am Etat des Reiches geübt hätten. Der „Dortmunder Generalanzeiger", der den Kreisen, aus denen die angeklagten Journalisten kommen, besonders nahe steht, dessen Genfer Vertreter zum Beispiel der oben genannte Karl Mertens ist, glaubt ankündigen zu können, daß in dem Verfahren um die prinzipielle Frage gekämpft werde, ob die „Treupflicht", die der Staat fordert und deren Bruch er mit dem Landesverratsparagraphen verfolgt, auch auf das anerkannte Staatsbürgerrecht einer ernsthaften Etatskritik ausgedehnt werden dürfe. Um diese prinzipielle Frage werden sich die berühmtesten Strafverteidiger bemühen. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Alsberg, Apfel, dem bekannten Verteidiger von Hölz, Rudolf Olden, der erst vor wenigen Wochen seinen Journalistenberuf bei einem großen pazifistischen Berliner Blatt mit der Anwaltsrobe gewechselt hat, und dem Abgeordneten Dr. Kurt Rosenfeld.

Das Verfahren erhält dadurch eine besondere Bedeutung. Denn es ist tatsächlich von besonderer Wichtigkeit, wenn angesichts der dauernden öffentlichen Verleumdungen gegen das Deutsche Reich, die seine außenpolitische Stellung so unheilvoll beeinflußt haben, einmal klar festgestellt wird, wo eigentlich die Grenze zwischen „ernsthafter Etatskritik" und Landesverrat liegt. Ein Urteil, das die Tatsache der Anklageerhebung von Anfang an zu verdammen sucht, vorwegzunehmen, scheint hier aber um so weniger angebracht, als es sich bei dem Schriftsteller Kreiser um einen langjährigen, engen Mitarbeiter des berüchtigten Karl Mertens handelt. Kreiser und Mertens gaben schon 1926 zusammen mit dem führenden Mitglied der „Liga für Menschenrechte" Lehmann-Rußbüldt die Denkschrift „Deutsche Militärpolitik seit 1918" heraus, in der die Dokumente des Fälschers Schreck publiziert wurden, trotzdem den Herausgebern die Tatsache der Fälschungen schon bekannt war. Die engen Beziehungen, die Mertens zu Mitgliedern der Interalliierten Kontrollkommission und zu einem Angehörigen des polnischen Generalstabs besaß und die er bei der Verhandlung gegen Schreck zugeben mußte, ließen die Denkschrift in recht eigenartigem Licht erscheinen. Kreiser hat auch eine Zeitlang für die „Deutsche Militärkoresp." verantwortlich gezeichnet, dieselbe Korrespondenz, deren Erscheinungsort von Mertens später ins Ausland verlegt werden mußte. Seine häufigen Reisen in die Schweiz lassen darauf schließen, daß er auch fernerhin an der Korrespondenz von Mertens mitgewirkt hat.

Bei diesen engen Beziehungen zwischen den Angeklagten und Herrn Mertens scheinen sich die Aufgaben dieses Prozesses weniger auf die Entscheidung über die Grenzen etatskritischer Betrachtungen zu erstrecken, als auf die Prüfung der subjektiven Grenzen, die jedem Deutschen auf Grund der Treupflicht, die er seinem Vaterlande schuldet, im Gebrauch des Rechtes der freien Meinungsäußerung gezogen werden müssen. Es ist allgemein bekannt, in welch unerhörter Weise diese Grenzen in einer dauernden Verleumdungspropaganda gegen Deutschland überschritten worden sind. Bisher hat man noch nicht erfahren, wie sich das Reich gegen die systematische Vergiftung der Atmosphäre seiner außenpolitischen Beziehungen gewehrt hat. Dieser eine Prozeß gegen die „Weltbühne", in dem sich die Angeklagten für einen zwei Jahre zurückliegenden Artikel zu verantworten haben, macht jedenfalls noch nicht den Eindruck einer besonderen Wachsamkeit, Aktivität und Schnelligkeit der Behörden, die für den Schutz des Reiches gegen die systematische Unterwühlung seines Vertrauens im Auslande verantwortlich sind. Aber die Bedeutung des Prozesses liegt immerhin wenigstens in der Klärung der Frage, ob man sich endlich zum Kampf gegen das Verleumderunwesen aufraffen will — und nach den geltenden Strafbestimmungen aufraffen kann.

# Die letzten Telegramme

## Bombenattentat in Indien

**Lahore, 12. Mai. (R.)** Wie aus Adampur gemeldet wird, ist dort eine Bombe explodiert, durch die der Generalsekretär des Kongreßkomitees des Bezirkes Adampur getötet und ein Kongreßmitglied schwer verletzt wurde. Die Polizei verhaftete ein Mitglied des Kongresses und nahm in den Diensträumen des Kongreßkomitees von Hoshiarpur eine Haussuchung vor.

## Die Oberhausdebatte über den deutsch-österreichischen Zollplan verschoben

**London, 13. Mai. (R.)** Die Anfrage Lord Cushenduns, die für heute im Oberhaus angekündigt war, ersucht die Regierung u. a. um eine Erklärung darüber, ob die geplante Zollunion zwischen Oesterreich und Deutschland sich mit den Vertragsverpflichtungen dieser beiden Staaten verträgt, und ob die britischen Vertreter im Völkerbundsrat angewiesen werden sollen, den Plan zu unterstützen oder ihm Widerstand zu leisten.

Angesichts der großen Tragweite dieser Anfrage war bereits damit gerechnet worden, daß die heutige Debatte aufgeschoben würde. Wie nun gestern in später Abendstunde verlautete, hat Lord Cushendun die Anfrage tatsächlich aufgeschoben. Außerdem wird gemeldet, daß Lord Cushendun an schwerer Heiserkeit leide und vor Pfingsten nicht öffentlich reden dürfe.

## Das englische Alternativstimmrecht von der Unterhauskommission angenommen

**London, 13. Mai. (R.)** Das als Kommission tagende Unterhaus hat gestern abend mit 253 gegen 228 Stimmen die Einführung der Alternativstimme genehmigt und damit die Kommissionsberatung beendet.

## Ein Millionär ermordet aufgefunden

**Haag, 13. Mai. (R.)** Der Direktor der Niederländisch-indischen Zuckerunion, der Millionär und Zuckermagnat Eschauzier, der seit Sonnabend der vergangenen Woche vermißt wurde, wurde in einem Lagerhaus in einer Kiste ermordet aufgefunden. Er war mit Chloroform betäubt worden. Die beiden Täter sind bereits von der Polizei verhaftet worden. Sie haben im Laufe des gestrigen Abends die Mordtat eingestanden. Es handelt sich nach ihren Angaben um einen Erpressungsversuch.

## Die außenpolitischen Beratungen des Reichskabinetts

**Berlin, 13. Mai. (R.)** Das Reichskabinett ist heute vormittag um 10 Uhr zusammengetreten, um die außenpolitischen Beratungen, die der Vorbereitung der Genfer Tagung gelten, zum Abschluß zu bringen. Die Beratungen haben sich über mehrere Tage hingezogen, weil der Verhandlungsstoff diesmal recht umfangreich ist und eine Reihe schwieriger Probleme umfaßt. Die deutsche Delegation reist bekanntlich heute nachmittag ab.

## Kriegsplan der Gottlosen und der Gegenangriff

Die kommunistischen Gottlosen in Deutschland haben auf ihrer in Leipzig veranstalteten Reichstagung die Weiterführung des antireligiösen Feldzuges bis ins einzelne festgelegt. So will man 300 000 Kirchenaustritte erzielen und die Verdoppelung der Mitgliederzahl erreichen. Das Reich wird zu diesem Zweck in 20 Werbebezirke eingeteilt. Alle Ortsgruppen wurden verpflichtet, im Herbst einen Feldzug zur Abmeldung vom Religionsunterricht in allen Schulen einzuleiten und Kampfgemeinschaften an den Schulen zu gründen. Für die Arbeit gegen die Kirche hat man sich eine systematische und organisierte Beobachtung der verschiedenen kirchlichen Organisationen vorgenommen. Man erstrebt als letztes Ziel eine Weltorganisation proletarischer Freidenker und die Organisation von Massenkirchenaustritten in aller Welt.

Aber die christlichen Abwehrkräfte sind ebenfalls nicht müßig. In der Woche vor Pfingsten soll ein erster Schulungskursus über die Gottlosenbewegung für die evangelische Führerschaft in Berlin veranstaltet werden. Der Lehrgang wird die Entwicklung vom Freidenkertum zur Gottlosigkeit, den Angriff auf Familie, Schule und Kirche und die Methoden der Abwehr und des Gegenangriffs behandeln.

Auch die sächsische evangelische Landessynode und die westeuropäische christliche Pressekonferenz in Amsterdam waren stark von diesem Gedanken der Abwehr der Gottlosenpropaganda getragen. — Die deutschen Hausfrauenvereine aus Stadt und Land haben in einem Aufruf an ihre Mitglieder aufs Schärfste gegen die Gottlosenpropaganda protestiert und den Schutz von Religion und Kirche als der stärksten Waffe für die Gestaltung des Heims und die Erziehung der Kinder verlangt.



Aufruhr in Spanien.
Mechaniker Rada, einer der Führer der Radikalen.

Die spanische Revolution ist allem Anschein nach in eine neue Phase getreten, in der die radikalen Elemente Uebergewicht gewinnen. An der Spitze der Aufrührer steht der Mechaniker Rada, der seinerzeit den Ozeanflieger Mello Franco auf seinem Fluge nach Südamerika begleitet hat.

## Aus Kirche und Welt

In Posen wird vom 28.—31. Mai eine polnische „Woche des Kindes" veranstaltet werden, die am 31. Mai mit der öffentlichen Feier eines Muttertages im Stadion abschließt. Die Deutschen haben ihren Muttertag am 10. Mai gefeiert.

*

Bei den Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften in Kattowitz haben die evangelischen Polen von 20 Sitzen nur einen einzigen erhalten. 1210 Wahlberechtigte wählten die deutsche Liste und nur 100 die polnische, trotz der großen Propaganda des „Vereins evangelischer Polen".

# Aus anderen Ländern

## Vierstündige Revolverschlacht mit Neuyorker Verbrechern

**Neuyork, 8. Mai.** Nach einer vierstündigen Revolverschlacht im dichtbevölkerten Westteil Neuyorks hat die Polizei den Verbrecher Francis Crowley festgenommen. Dieser führt in den Kreisen der Neuyorker Unterwelt den Beinamen „Zwei-Revolver-Crowley". Zugleich wurden seine Freundin, Rahel Walsh (ein 16jähriges Mädchen), und sein Kumpan Rudolph Duringer verhaftet.

Crowley stand unter dem Verdacht, den Neuyorker Polizisten Frederick Hirsch ermordet zu haben. Die Polizei nahm umfassende Nachforschungen vor. Dabei wurde festgestellt, daß der Gesuchte mit seiner Freundin und seinem Kumpan in einem Zimmer im westlichen Teil der 90. Straße aufhielt. Ueber 1200 Polizisten mit Maschinengewehren und Tränengasbomben kreisten das Haus ein. Durch die geschlossene Tür wurde an Crowley die Aufforderung gerichtet, mit seinen Gefährten freiwillig herauszukommen. Der Verbrecher antwortete mit Revolverschüssen. Es entspann sich bei geschlossener Tür ein Kampf, bei dem die Polizei ungefähr 700 Schuß abgab. Erst nach vier Stunden, als den Eingeschlossenen die Munition ausgegangen war, stellten sie das Feuern ein. Die Polizisten drangen ein und fanden alle drei mit schweren Schußverletzungen.

## Aerztekurs in der Hohen Tatra

Am dritten internationalen ärztlichen Fortbildungskurs, der — vom Zipser Aerzteverein veranstaltet — vom 24. bis 28. Mai in den Kurorten der Hohen Tatra stattfindet, werden u. a. die Professoren und Dozenten Wolff-Eisner-Berlin, Nothmann, Gutzeit, Weil, Frank, Stepp, Voith, Mathias, Bieberstein und Mayer aus Breslau, Fleischner-Wien, Tempka-Krakau, Lobmeyer-Budapest, Klika-Prag und Kostlivy-Preßburg Vorträge halten. Die Vortragssprache ist die deutsche. Der Kurs, der unter dem Protektorat des Gesundheitsministers Prof. Dr. Franz Spina steht, wird in Tatra Lomnitz eröffnet, die einzelnen Vorträge finden in Altschmecks, Neuschmecks, Weszterheim, Matlarenau und Tschirmersee statt. Die Nachmittage sind mit Ausflügen und Besichtigungen ausgefüllt. Die Teilnehmergebühren — 100 Kronen für Aerzte, 50 Kronen für Familienmitglieder — sowie die Tagesbeiträge für Wohnung und volle Pension (60 Kronen auch für Familienangehörige) sind äußerst mäßig, so daß die Teilnahme am Kurse und am darauffolgenden dreitägigen Ausflugsprogramm in die Tatragegend mit keinen großen Opfern verbunden ist. Die Vortragsthemen beinhalten u. a. Behandlung der chirurgischen Lokal- und Allgemein-Infektion, klinische Bedeutung des weißen Blutbildes, Indikationen, Operationstechnik und Resultate der suprapubischen Prostatectomie, Blutsenkung, Blutgruppen und Bluttransfusion, neuere Erfahrungen über Wirbelsäule-Erkrankungen, moderne Einteilung der Lungentuberkulose vom röntgenologischen Standpunkt aus. Neues über Hormone, moderne Diätfragen, die Klinik der Nierenkrankheiten usw. Die Teilnehmer genießen auf den tschechoslowakischen Eisenbahnen 33prozentige, auf der elektrischen Tatrabahn 50prozentige Preisermäßigung. Anmeldungen bis 15. Mai beim Fortbildungskurs-Büro in Stary Smokovec, Hohe Tatra.

**Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach Gottes Ratschluß entschlief der

**Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D.**

# Ernst Gotthelf Fischer v. Mollard

**Ritter pp. auf Góra-Tirschtiegel**

am 10. Mai im Alter von 73 Jahren.

Jahrzehntelang hat der Heimgegangene als Mitglied unserer Kreissynode und als Deputierter zur Landessynode an dem Aufbau unseres kirchlichen Lebens mit regem Interesse und tiefem Verständnis mitgearbeitet, und sich stets als treues Glied unserer kirchlichen Gemeinschaft bewiesen. Wir bewahren ihm ein dankbares Gedächtnis.

Jarocin, den 12. Mai 1931.

**Der Kreissynodalvorstand** **Der Gemeindekirchenrat**

**Steffani,**
Superintendent, Vorsitzender.

---

Nach Gottes unerforschlichem Rat entschlief sanft auf Schloß Tirschtiegel unser treues Mitglied, langjähriges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied unserer Genossenschaft

**Herr Majoratsbesitzer**

# Fischer von Mollard

Er war mit seinen reichen Erfahrungen stets ein treuer Berater und Förderer unseres Unternehmens.

Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus bewahren.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat der Molkerei Jarocin.**

---

Else Lüning
Otto Blüschke
Verlobte

Wysoka Mai 1931 Rakownia

---

**Patyk's Konfekt** und **Schokolade**

Mundet **dem Gaumen**
Kräftigt **den Körper**
Belebt **die Nerven**

**W. Patyk**
**Aleje Marcinkowskiego 6**
(neben der Post)

---

**Am Sonntag, dem 10. Mai, starb nach langem Leiden**

**Herr Majoratsbesitzer und Hauptmann a. D.**

# Ernst Gotthelf Fischer von Mollard

**Der Verstorbene war uns seit Gründung der Aktiengesellschaft als Vorstandsmitglied ein Vorgesetzter, dem neben der Entwickelung des Unternehmens stets das Wohlergehen der Angestellten am Herzen lag. Wir betrauern tief den Heimgang des Entschlafenen und werden ihm in unseren Herzen immer ein dankbares Gedenken bewahren.**

**Posen, den 13. Mai 1931.**

**Die Angestellten und das technische Personal der Buchdruckerei Concordia Sp. Akc.**

---

Am Dienstag, 12 Uhr nachts verschied nach kurzem, schwerem Leiden in der Poliklinik Posen, meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Molkereibesitzer**

# Marie Greczmiel

geb. **Schallenberg**

im Alter von 34 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen

**Otto Greczmiel und Kinder.**

Dobrzyca, den 13. Mai 1931.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonnabend, dem 16. d. Mts., vom Trauerhause aus statt.

---

**Billiges**

**Rosen-Räumungs-Angebot!**

Um größere Bestände zu räumen, liefere ich starke **Buschrosen** in sehr vielen und sehr guten Sorten gegen Nachnahme bei freier Verpackung, franko, nach jeder Post u. Bahnstation.

| | | |
|---|---|---|
| 12 Buschrosen | für | 10.— zł |
| 25 | „ | 20.— „ |
| 50 | „ | 38.— „ |
| 100 | „ | 70.— „ |
| 1 Rankrose | „ | 0.80 „ |
| 1 Stammrose | „ | 3—6.— zł |

je nach Stammhöhe.

**AUG. HOFFMANN**
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen
GNIEZNO — Tel. 212.




---

**1881 50 1931**

Wir bringen dem verehrten Publikum unseren ruhig u. sonnig gelegenen

# Milch-Kurgarten

in gefällige Erinnerung. Verabreicht wird u. a. tiefgekühlte

Spezial-Trinkmilch
Medizinal-Buttermilch
Schokoladen-Milch
Yoghurt und Eiscreme

**Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.**
Tel. 33-44 **Poznań, ul. Ogrodowa 14.** Tel. 33-44

---

Donnerstag, den 14. Mai mittags 12 Uhr Universitätsaula

**Fünftes Sinfoniekonzert**

**Filharmonja Poznańska.**
Dirigent: **Bolesław Tyllia.**
Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, Donnerstag ab 10 Uhr an der Kasse.

---

auf Raten — monatl. 20 zł

EXPRESS

**Kromczyński**
Poznań
Al. Marcinkowskiego 3
Suche Agenten zum Nähmaschinen-Verkauf

---

**Historische Gesellschaft für Posen**

**Freitag, den 15. Mai** findet **8 Uhr abends** im Saale der Genossenschaftsbank (Wjazdowa 3) die

**Generalversammlung**

mit Vortrag von Herrn **Dr. Wolfgang Kohte, Berlin-Charlottenburg** über das Thema:
**„Die Bewegung von 1848 in der Geschichte des mitteleuropäischen Ostens"**
statt.

Von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen.

---

**Brillen, Kneifer, Lorgnetten**

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

**Carl Wolkowitz**

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

**Augenuntersuchungen** mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates.

---

**Pianos**

vollendet schön in Ausführung und Ton, vielfach prämiiert

**Pianofabrik W. Jähne**
Filiale Poznań
Gwarna 10.
Telefon 35-57

Auch Auslandsinstrumente auf Lager. Konkurrenzlose Preise. Ratenzahlung bis 18 Monate.

---

**Der Film**

**Im Westen nichts Neues**
in Bildern

ist in Buchform erschienen und zum Preise von
**Mk. 2.85**
überall erhältlich.

Auslieferung durch die
**KOSMOS Sp. z o. o.**
Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

**Suche Pacht**

**200—300 Morgen** guten Boden. Offert. unter **1235** a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

Dienstag, den 19. Mai 1931

**Verreist**

Frauenarzt

**Dr. Kantorowicz**

---

**Jagdhunde**

7 Wochen alt, von guten Brauntieg.-Kurzh.-Eltern abstammend, hat abzugeben **Forsthaus Raszewy** Post Smolice b. Kobylin.

---

**Quartiere**

für die **Nacht vom 19. zum 20. Mai d. Js. gesucht.** Gefl. Off. u. Angabe d. Preises erbeten an

**Verband dtsch. Genossenschaften**
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

---

Strebs. Handwerker, 27 J. alt, Grundstücksbes, wünscht Damenbekanntsch. zwecks baldiger **Heirat.** Anonym unerw. Zuschr. vertrauensvoll unter **1232** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

**1 Arbeitspferd** (zugfest)

8—9jährg., Wallach, zu kaufen gesucht.
**Sägewerk Otto Baufeld, Oborniki.**